AUTHOR:

OERI, JOHANN JAKOB

TITLE:

DIE EURIPIDEISCHEN VERSZAHLENSYSTEME

PLACE:

BASEL

DATE:

1898

Master Negative #

92-81091-6

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

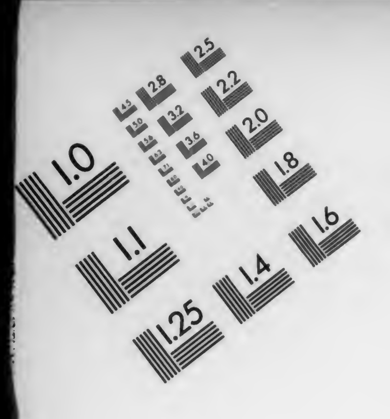
Oeri, Johann Jakob, d. 1908.
Die Euripideischen verszahlensysteme, von Dr. Jakob Oeri ... Basel, Reinhardt, 1898.
34 p. $29\frac{1}{2}$ cm.

"Wissenschaftliche beilage zum Bericht über das Gymnasium ..."

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 13½x
IMAGE PLACEMENT: IA IIA IB IIB
DATE FILMED: 2-9-93 INITIALS mcy
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT



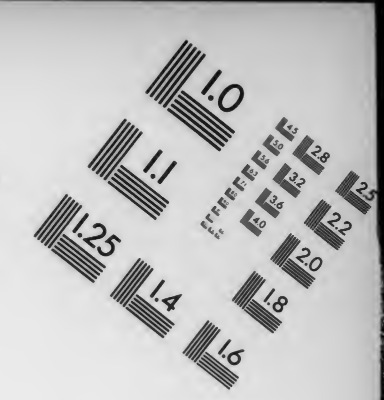


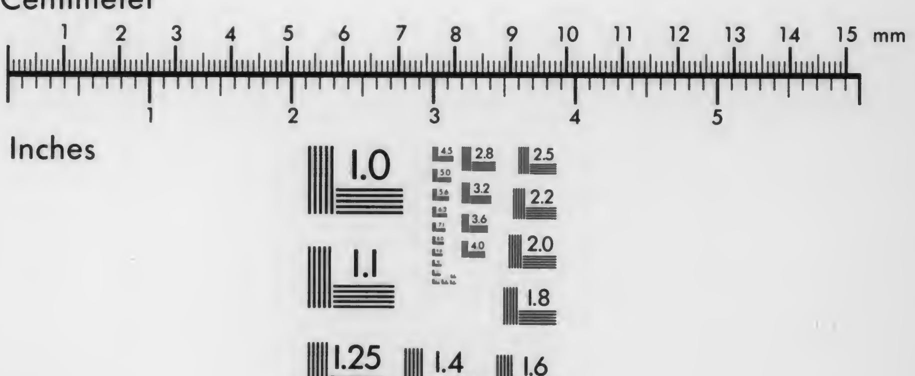
AIIM

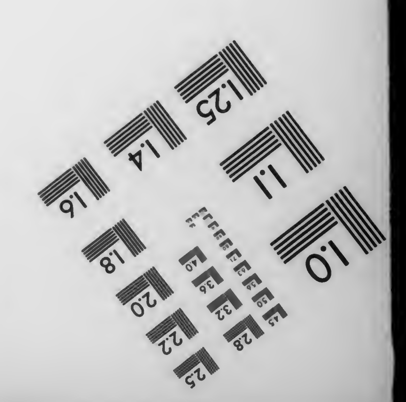
Association for Information and Image Management

1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910

301/587-8202









DIE EURIPIDEISCHEN

VERSZAHLENSYSTEME

VON

Dr JAKOB OERI.

WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE

ZUM

BERICHT ÜBER DAS GYMNASIUM

SCHULJAHR 1897—1898.

BASEL

FR. REINHARDT, UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI

1898.

DIE EURIPIDEISCHEN

VERSZAHLENSYSTEME

VON

Dr. JAKOB OERI.

WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE

ZUM

BERICHT ÜBER DAS GYMNASIUM

SCHULJAHR 1897—1898.

BASEL

FR. REINHARDT, UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI

1898.

Die folgende Abhandlung setzt geduldige Leser voraus, wie sie vielleicht nicht gar zu zahlreich sind, nämlich solche, die im Stande sind, das Dasein einer Erscheinung zu prüfen, ohne sich diese Prüfung beständig mit der Frage nach dem Zwecke dieser Erscheinung zu durchkreuzen. Ich möchte nicht sowohl Leute gewinnen, die mir *glauben*, als solche, die mit mir *sehen*. Für denjenigen aber, der den guten Willen hat, zu sehen, wird es sich darum handeln, ob meine Prämissen logisch richtig sind, oder ob sie sich derjenigen Willkürlichkeit schuldig machen, woran schon so manche Responsionsuntersuchung gescheitert ist, zumal aber, ob meine Begründung sich auf so viel objektiv Gegebenes stützt, dass man das unvermeidliche Subjektive, d. h. die notwendigen kritischen Annahmen als Konsequenz hinnehmen muss. Mit der Erklärung der Erscheinung will ich mich diesmal nicht beschäftigen. Was ich in dieser Beziehung vermute, habe ich zuletzt am Schlusse meines Vortrags: »Die Symmetrie der Verszahlen im griechischen Drama,[1]) eine wissenschaftliche Wahrscheinlichkeitsfrage« geäussert. Jeder wahrscheinlicheren Erklärung werde ich mit Freuden beitreten.

Was ich zu sehen glaube, ist, dass in den iambischen und trochäischen Dialogpartien weitaus der meisten Euripideischen Tragödien eine Gliederung nach bestimmten Verszahlen vorhanden ist, die hauptsächlich durch die Wiederholung dieser Verszahlen als sogenannte Responsion zu Tage tritt, in einzelnen Fällen aber auch ohne Responsion wahrgenommen werden kann. Ich glaube, dasjenige reichentwickelte Verszahlensystem zu sehen, welches die dreizehn Tabellen am Schlusse dieses Heftes darstellen. Die Frage ist, ob ich die Verse richtig zähle und die Akte und Scenen richtig von einander abgrenze, und weiterhin, ob sich diejenige Abweichung von der Ueberlieferung, die der von mir gewonnene Responsionstext bedingt, durch ihr Maass und ihre Beschaffenheit verantworten lässt. Wie bei allen meinen ähnlichen Untersuchungen werde ich also zunächst über Verszählung, Einteilung der Partieen und kritische Fragen zu sprechen haben.[2])

I. Verszählung. Die zwei Metra des nichtlyrischen Dialoges sind der trochäische Tetrameter und der iambische Trimeter. Nur diese Verse werden von mir gezählt, bei Euripides nichts anderes (während bei Sophokles noch El. 1161 f., Trach. 1081, 1085 f. mitzuzählen sind), besonders keine Interjektion und keine 2- bis 4silbigen Verbindungen.[3]) Auch die Trimeter aber zähle ich nicht, sofern sie dem lyrischen Dialoge angehören, d. h. sich in einem Kommos oder Duett finden; und hier erhebt sich nun in einigen Fällen die Frage, welches die Grenze zwischen dem lyrischen Dialoge und der vorangehenden oder folgenden nichtlyrischen Partie sei. Da ich die Antwort auf diese Frage, wie ich zu sagen nicht anstehe,

---

[1]) In den Verhandlungen des Schweiz. Gymnasiallehrervereins. Aarau, bei Sauerländer. 1896.

[2]) Für Sophokles glaube ich mit Hilfe von viel weniger Athetesen die gleiche Erscheinung nachgewiesen zu haben in meiner Schrift: „Die grosse Responsion in der späteren Sophokleischen Tragödie, Berlin, bei Weidmann. 1880." Vgl. auch meinen Aufsatz: „Die grosse Responsion im Rhesos und einiges andere", in den Jahrb. für klass. Philologie 1888, Bd. 137.

[3]) Somit fällt das bei Nauck als Vers mitgezählte φεῦ φεῦ Androm. 183 nicht in Betracht; ebenso nicht Hel. 71 (ἔα) 706 (τί φῄς), Heraklid. 552 (φεῦ), Her. 1088 (ἔα), Kykl. 157 (ἇ ἇ ἇ), 464 (ἰοὺ ἰού), 544 (ἰδού), 576 (ἰοὺ ἰού) und nach Iph. Aul. 1132 ἔχ' ἥσυχος.

aus den Verszahlen gewonnen habe, so wünsche ich eine strenge Kontrolle darüber, ob meine Abgrenzung sich auch ohne diese aus den Stellen selbst rechtfertigen lasse.

1) Ich meine, dass ein Kommos, in welchem der Trimeter — wenn auch nur *ein*mal — zur Verwendung kommt, auch mit Trimetern abschliessen darf, sofern dieselben sich inhaltlich an das Vorhergehende anschliessen, und rechne also die unter sich ganz parallelen Betrachtungen des Chores Hek. 722/3 und Her. 1086/7 noch zum Kommos; notwendig muss diesem auch Hipp. 885/6 angehören; denn die lyrische Partie kann nicht mit dem Satze: »diesen Greuel kann ich nicht mehr verschweigen« abschliessen; die beiden Verse, in denen die Sache genannt ist, gehören dazu. (Dies hätte man längst gesehen, wenn nicht die falsche Responsion von 885/898: 6. 2. 6 im Wege gestanden hätte.)

2) Dagegen werden solche Verse des Chores, durch die auf Neues hingewiesen wird, auch dem Folgenden zuzurechnen sein. Man wird also Hek. 722/5 nicht als ein Tetrastichon betrachten dürfen, sondern die beiden letzten Verse (ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ), worin auf den auftretenden Agamemnon hingewiesen wird, mit der Agamemnonscene verbinden und ebenso Or. 1311/2 (σιγᾶτε, σιγᾶτ' ᾐσθόμην κτύπου τινὸς κτα.) mit der folgenden Hermionescene. Zum Folgenden gehören auch natürlich Hel. 253/4, denen nicht ein eigentlicher Kommos, sondern ein Dialog in langen Strophen, wie sie der Parodos eigen sind, und ohne Trimeter vorangeht.

3) Nicht dem Kommos oder Duett beizuzählen sind auch vorangehende Stellen wie El. 1172/6, wo der Chor das Auftreten der Geschwister, und Troad. 235/8, wo Talthybios sein eigenes Auftreten anzeigt; dort schliesst schon die antistrophische Form das Mitbeziehen der Trimeter in den Kommos aus; hier hat die mit den lyrischen Maassen (239) einsetzende Hekabe während des ganzen Dialoges die Initiative, das Vorangehende wird also davon zu trennen sein.

4) Wie an dieser Stelle der Troades, so setzt Helena 627 das Duett erst mit den lyrischen Metren ein und Ion 1439 erst mit der syntaktischen Periode, in der die lyrischen Metren anheben. Die parallelen Stellen Hel. 625/6 (ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν) und Ion 1437/8 (ὦ φιλτάτη μοι μήτηρ) sind also noch dem Vorangehenden zuzuteilen. Auch die Chordisticha, die auf alle drei Duette folgen, Troad. 292/3, Hel. 698/9, Ion 1510/11, gehören so wenig als die auf Monodien folgenden dem Duette an. Somit erscheinen alle drei Duette von nicht gesungenen Trimetern eingerahmt.

5) Eingerahmt in kurze Trimeterpartien von 4 und 5 Versen ist auch der Kommos Hippol. 569/595.[1]) Denn, wie v. Wilamowitz richtig sagt: »nach V. 568 folgt eine kleine Pause, während Phädra ängstlich horcht und mit einem Schrei auffährt: Das (569) ist der erste Dochmius, also die lyrisch bewegte Scene einleitend.« Von V. 596 an aber erscheint Phädra nicht mehr am Thore lauschend, sondern nur noch den Frauen des Chores hingewandt. — Auch den Kommos Hipp. 874/886 kann man als eine lyrisch-dialogische Einlage in die lange Scene zwischen Theseus und dem Chor (790/901) betrachten, der ausserdem noch drei epeisodische Chorika und eine Monodie in zwei Strophen eingelegt sind. — Aehnlich ist in den Troades die Rede, womit Hekabe die Schmückung des toten Astyanax begleitet, dreimal (1216/17, 26/31, 35/39) durch eingelegte lyrische Aeusserungen des Schmerzes unterbrochen, wovon die beiden letzten die Form des Kommos haben. — Der Parodoskommos der Herakliden ist durch einen wahrscheinlich von ihm getrennt zu haltenden Trimeterdialog (110/19) wenigstens abgeschlossen.

6) Anders steht es mit dem Dialog Ion 747/807. Zwar häufen sich auch hier am Anfang und am Schlusse die Trimeter; aber weder dort noch hier findet sich im Gespräche ein derartiger Absatz, dass man sagen könnte, da und da beginne oder schliesse die lyrisch bewegte Scene. Der Königin schallt gleich auf ihre erste Frage das lyrische ἰὼ δαῖμον, und auf ihr

[1]) Vgl. hierüber meine Ausführung in den Jahrb. für Philol. Bd. 155, S. 380 f.

zweites Wort das ἰὼ τλᾶμον entgegen; dann kommen allerdings 8 Trimeter, aber man wird sich V. 761/2 unmöglich in einem andern Tone können vorgetragen denken, als die zweifellos dem Kommos angehörigen Vv. 774/5, und wiederum steht die letzte Frage des Pädagogen mit ihrer Beantwortung den Stellen 785/8 und 792/5 inhaltlich völlig parallel. Somit ist der ganze Dialog Kommos; die gehäuften Trimeter aber haben ihr Analogon in dem ähnlichen Kommosanfange Soph. Trach. 871/7.

II. Die Abgrenzung der Partieen. Jedes Drama zerfällt in eine Anzahl von Hauptpartieen, die ihrerseits wieder in eine Anzahl von Nebenpartieen zerfallen, und es wird sich nun zunächst um das Kriterium handeln, wonach die Scheidung der Hauptpartieen von einander zu bestimmen ist. Diese Aufgabe wird den meisten schon gelöst scheinen; denn seit man das 12. Kapitel der Aristotelischen Poetik liest, glaubt man ja zu wissen, dass die Parodes und die Stasima dazu da sind, um die Hauptteile auseinander zu halten und so die Stücke zu gliedern. Nur schade, dass sich auf diese Weise so gar starke Missverhältnisse ergeben. Oder ist es nicht ein solches, wenn auf die Epiparodos der Helena ein Epeisodion von 504 Versen folgt, während die bis zum Schlusse noch folgenden 394 Trimeter durch die eingelegten Stasima in 3 Epeisodien gegliedert sind? Ist es nicht ein solches, wenn man gezwungen ist, Minimalepeisodien anzunehmen, wie die Scene, wo Amphitryon den Lykos in die Falle gehen lässt, oder die, wo die Amme Deianiras Selbstmord erzählt? Nimmt es sich gut aus, wenn nach den grossen Scenenveränderungen in den Eumeniden (234) und dem Aias (814) in Ermanglung eines Stasimons kein neues Epeisodion angesetzt werden darf? Und wie steht es eigentlich mit der wissenschaftlichen Begründung des Satzes, dass statt eines Stasimons auch ein Kommos eintreten könne? Hat er einen andern Halt als die Befürchtung, ohne eine solche Annahme für Soph. El. 823/70, Philoktet 1081/1217, Oed. Kol. 510/48 könnten die betreffenden Epeisodien zu lang werden?

Ich erlaube mir, dem gegenüber kurz, und indem ich die nähere Begründung einer andern Gelegenheit vorbehalte, zu sagen, was mir der (vom poetischen Zwecke wohl zu unterscheidende) scenische Zweck des Stasimons zu sein scheint. Daraus, dass es ausnahmslos an solche Stellen gebunden ist, wo die Handlung stockt, weil in der Wirklichkeit die Scene B auf die Scene A nicht unmittelbar, sondern erst nach einer Zwischenzeit folgen könnte,[1]) schliesse ich, dass es dazu bestimmt ist, solche Scenen von einander zu isolieren. Es markiert eine ideelle, bald kürzere, bald längere Zeit, die man sich zwischen den einzelnen Phasen der Handlung vergehend denken muss, und stellt, indem es die Lücken der Bühnenhandlung

[1]) In einigen Fällen, nämlich Aesch. Prom. 397/435, 526/60, 887/906, Eur. Med. 410/45, Or. 316/55, Troad. 511/76, ist das Hindernis der unmittelbaren Scenenfolge allerdings nur ein moralisches. Es muss dem Helden nach einer bewegten Scene Zeit gelassen werden, Atem zu schöpfen und sich dem Eindruck derselben eine Weile hinzugeben; die Scenen dürfen sich nicht geradezu jagen. In andern Fällen muss durch die Ansetzung einer Zwischenzeit dem Eindrucke gesteuert werden, dass es blosser Zufall sei, wenn zwei Personen, die sich nicht treffen dürfen, sich auf der Bühne nicht begegnen. So müssen durch Soph. El. 472/515 die Scene mit Chrysothemis und die mit Klytämnestra, durch Med. 627/62 die mit Iason und die mit Aegeus, durch Iph. Aul. 751/800 die mit Agamemnon und die mit Achill, durch Rhes. 224/63 die mit Dolon und die mit dem Rhesosboten auseinandergehalten werden (denn weil Dolon den Rhesos in der Tragödie nicht, wie bei Homer, verraten darf, darf er von ihm auch nichts wissen). Endlich erscheint es in der Regel natürlich, dass Boten und Herolde vor den Helden, Opfern oder sonstigen Zeugen der von ihnen berichteten Begebenheit einen gewissen Vorsprung haben, der auch nach der Botenscene das Vergehen einer kürzeren oder längeren Zeit bis zur nächsten Scene bedingt. Hieraus erklären sich die Stasima Aesch. Ag. 681/809, Soph. El. 1058/97, Trach. 205/24, Eur. Bacch. 1153/64, El. 859/79, Heraklid 892/927, Iph. Aul. 543/606, Ion 1229/49, Rhes. 342/87. In *allen* übrigen Fällen lässt sich ein bestimmtes Geschehn oder Thun nachweisen, das auf die erste Scene folgen muss und bei der zweiten vorausgesetzt wird.

gewissermassen ausfüllt, die Einheit der Zeit im griechischen Drama her.[1]) Als Zwischengesang steht es ausserhalb der eigentlichen Bühnenaktion, während die sonstigen lyrischen Aeusserungen des Chores, die Parodos, die Kommoi und die sogenannten epeisodischen Chorika stets dieser Aktion dienen; es ist keine Rede davon, dass je ein Kommos ein Stasimon vertreten hat;[2]) aus dieser seiner Funktion erklärt sich aber auch seine verschiedene Häufigkeit in den verschiedenen Dramen; es ist klar, dass ein Stoff mit lebhafter und bunter äusserer, aber hinter der Scene spielender Handlung mehr Gelegenheit zur Unterbrechung des Dialogs bietet, als einer, der nicht so viele für die Bühne selbst unmögliche Begebenheiten enthält. Nicht, weil sie späte Tragödien sind, sondern weil ihr Stoff fast ohne Pause auf der Bühne zur Darstellung gebracht werden konnte, begnügen sich die langen Stücke Philoktet und Orest mit je zwei Stasimis, während kurze Stücke, wie die Andromache und die Hekabe, deren vier haben.

Nun ist es ja wahr: Ueberall, wo die Bühnenhandlung abbricht, um nachher wieder neu zu beginnen, wird man vom Zuendegehen eines Abschnittes der Tragödie sprechen können; falsch ist dabei zunächst nur die Ausdrucksweise, wonach man das mit der Gliederung coincidierende Stasimon als gliederndes Element der Tragödie betrachtet; denn die Gliederung wäre ohne Stasimon ganz ebensowohl vorhanden, wenn man z. B. vermittelst eines leichteren Scenenwechsels, wie ihn die moderne Bühne hat, die verschiedenen Partieen der Stücke von einander isolieren könnte. Falsch sind aber auch die Folgerungen, die man an die vermeintliche Bedeutung des Stasimons knüpft, indem man erstens schliesst, wo kein Stasimon sei, dürfe nicht der Schluss und der Beginn zweier Hauptpartieen angenommen werden, und zweitens, wo eines sei, sei damit auch immer der Beweis geliefert, dass die angrenzenden Partieen Hauptpartieen seien. Vielmehr werden wir getrost die zweite Chrysothemisscene als Hauptpartie betrachten dürfen, obschon für uns, seit wir den Kommos nicht mehr als ein Aequivalent für das Stasimon ansehen, kein solches mehr vorangeht. Auch die Theonoescene, die unmittelbar auf eine Trimeterpartie folgt, wird diesen Anspruch erheben dürfen und anderseits wird es sich die letzte Lykos-Amphitryonscene trotz dem Stasimon, das ihr vorangeht, gefallen lassen, mit der Scene des zurückkehrenden Herakles *zusammen* eine Hauptpartie auszumachen, deren Gegenstand die Rettung der Heraklesfamilie aus der Hand des Tyrannen ist.

Was bleibt uns aber denn, wenn das Stasimon dazu nicht ausreicht, für ein Mittel, um die Abgrenzung der Hauptpartieen richtig zu konstatieren? Wenigstens eine conditio sine qua non für solche Abgrenzungen ist vorhanden in den wichtigeren scenischen Veränderungen, dem Auf- und Abtreten[3]) von Hauptpersonen, ohne welche kein stärkerer Einschnitt im Drama denkbar ist, und die wir auch bei den Fällen, wo ein Stasimon eintritt, überall finden werden. Da dieses Kriterium aber nicht bloss an der Scheide der Hauptpartieen eintrifft, sondern mindestens ebenso häufig an der der Nebenpartieen, so müssen wir noch von einer andern

[1]) Als Stasimon gilt mir nun freilich auch jedes Chorlied, das diese Funktion erfüllt. Es ist gleichgiltig, ob die Bühne während des Gesanges leer ist, oder ob eine Person darauf bleibt, ob der Gesang vollstimmig oder Wechselgesang, ob seine Form antistrophisch ist oder nicht. Auch sehr kurze Gesänge, wie Hek. 1023/34 können Stasima sein, und warum gar ein Teil der Hyporcheme nicht als Stasimon soll funktionieren können, ist gänzlich unerfindlich. Soll es am Ende gar die Etymologie des Wortes στάσιμον verbieten?

[2]) Keine Kommoi sind Eur. El. 859/79 und Soph. Phil. 827/64, trotzdem dort zwischen Strophe und Antistrophe 7 Trimeter Elektras, hier 4 Hexameter des Neoptolemos eingelegt sind, sondern jenes ist ein Hyporchem, dieses die verwandte Form des βαυκάλημα, und der Schauspieler ist sicher in beiden Fällen in den Kreis der Choreuten hineingezogen. In der Elektra erhält die Heldin geradezu die Aufforderung θὲς εἰς χορὸν ὦ φίλα ἴχνος und ihre Rede ist — wenigstens in den ersten 4 Versen — die καλλίνικος ᾠδά, die sie dem Reigen entgegensingt; erst beim Beginne der Antistrophe tritt sie ins Haus, um die ἀγάλματα zu holen.

[3]) In den sogenannten Schlafscenen tritt natürlich das Einschlafen und Erwachen an Stelle des Ab- und Auftretens.

Seite Licht zu erhalten suchen, und diese andere Seite ist einfach unser gesunder Menschenverstand, der uns schon sagen kann, welche Gesamtdisposition einer Tragödie möglich ist und welche nicht.

V. Wilamowitz nennt es in der Einleitung zum Hippolytos (S. 56) eine Schwäche der Komposition des Stückes, dass es wie viele andere Dramen des Dichters in der Mitte zu zerreissen scheine. — Mag es eine Schwäche sein, aber gehen wir doch einmal von dieser Beobachtung aus und konstatieren wir, dass die Hekabe nach dem Prolog aus einer Polyxena- und einer Polydorpartie besteht, dass der Wiedererkennung und Verabredung zum weitern Vorgehen in der Helena die Ermöglichung und Ausführung der Flucht, in der Elektra die Doppelrache folgt, dass sich im Hippolytos die beiden Teile nach Phädra und Hippolytos könnten benennen lassen, im Herakles nach Lykos und nach dem Kindermorde, im Orest nach dem leidenden und dem handelnden Helden. Von hier aus wird man dann leicht weitergehn und auch die Einteilungen zweiten Ranges — natürlich immer mit Hilfe der scenischen Veränderungen — konstatieren können, und anderseits wird man leicht finden, dass in den Herakliden und Hiketiden drei Hauptteile sind (Hikesie, Makaria, Kampf — Hikesie, Kampf, Bestattung), in den Troades vier (Kassandra, Andromache, Helena, Astyanax), andere, aber nicht weniger klare Gliederungen in der Andromache, der aulischen Iphigenie und dem Ion.

Ich werde somit keinen Anstand nehmen, Hauptabschnitte anzusetzen nach Hel. 864, wo Theonoe auftritt und 1031, wo sie abgeht, Heraklid. 119 beim Auftreten Demophons, Her. 1162 bei dem des Theseus, Hipp. 901 bei dem des Hippolytos, Ion 1319 bei dem der Pythia, 1552 bei dem Athenes. Androm. 1230 wird das Auftreten der Thetis, El. 997 das Klytämnestras und Or. 1017 das des Orestes und Pylades noch obendrein durch ein vorausgeschicktes anapästisches Hypermetron markiert. In allen diesen Fällen wird eine unbefangene Prüfung ergeben, dass an den betreffenden Stellen wirklich ein wesentlicher neuer Teil der Tragödie beginnt. Anderseits möge man aus den Tabellen die Stasima ersehen, welche mit einer nur sekundären Gliederung coincidieren. Man wird mir wohl zugeben, dass z. B. in den Hiketiden die durch das zweite Stasimon (598/633) auseinandergehaltenen Partieen (Verhandlungen mit dem thebanischen Herold — Erzählung von dem siegreichen Kampfe) unter dem gemeinsamen Thema des Krieges mit Theben zur Gewinnung der Leichen zu subsumieren sind, und ebenso die durch 955/89 auseinandergehaltene (Schilderung der Toten und Anordnung der Bestattung — Euadne-Iphisscene und Schluss) unter dem gemeinsamen Thema der Bestattung u. s. w.

Was nun die Untereinteilung oder die Einteilung zweiten, dritten und vierten Ranges betrifft, so sind die Abgrenzungskriterien folgende: 1) wiederum das Auf- und Abtreten von Personen und das Neueingreifen von bereits Anwesenden, aber längere Zeit nicht zu Worte Gekommenen in den Dialog; 2) das Zusammenstossen von Rhesis mit Rhesis, oder von Rhesis und Dialog im engern Sinne (d. h. einem in kürzeren Worten gehaltenen Dialog); 3) innerhalb der Dialoge deutliche Wendungen im Inhalt, sowie der Beginn oder Schluss einer Stichomythie. Wo sich diese Kriterien vorfinden, bezeichnen sie den Beginn oder Schluss einer Partie. Ich will aber sofort betonen, dass eine Partie nicht ohne weiteres auch eine Responsionspartie ist; eine solche kann vielmehr aus zwei oder mehreren solcher untergeordneten Teile zusammengesetzt sein, nur darf es ihr auch nie, weder an ihrem Beginne, noch an ihrem Schlusse an den genannten Abgrenzungskriterien fehlen.

Was die Stichomythie anbelangt, so mag darauf aufmerksam gemacht werden, dass ihr hin und wieder als letzter Vers ein solcher angehört, der scheinbar der Anfangsvers einer folgenden Rede ist. So gehört noch zum Vorhergehenden Andr. 920, Hek. 786, 1018, Hel. 1086, Her. 621, Iph. Aul. 334, Or. 110, 491. Umgekehrt aber werden wir uns auch nicht durch unsere Drucke einbilden lassen, dass eine Rhesis erst da zu Ende sei, wo der Sprechende das Wort

nicht mehr hat, sondern werden ruhig einen nur scheinbaren Schluss, der in Wahrheit zum Folgenden gehört, diesem auch zurechnen und also Einschnitte nach Hek. 412, Hel. 434, 1185, 1279, Her. 1105, Iph. Aul. 626, Or. 724, Troad. 705 ansetzen.

Bei vielen dieser Abgrenzungen erhebt sich nun aber die Frage, wie es mit den Interloquien des Chores zu halten sei, die dem Dialoge so häufig vorangeschickt oder eingelegt sind, und ehe ich diese beantworte, muss ich ein kurzes Wort über die Verwendung des Chores in den Euripideischen Trimeterpartieen sagen. Während bei Aeschylus bekanntlich die Scenen zu den Ausnahmen gehören, in denen der Chor nicht durch seinen Führer ein ganz regelmässiger Teilnehmer des Dialoges wäre, ist diese Teilnahme schon bei Sophokles sehr beschränkt. Doch giebt es bei ihm zwei feste Stellen, wo eine längere Scene zwischen Schauspieler und Chor selten fehlt; auf die Parados nämlich folgt ausser im Philoktet überall eine Partie mit der längern Anrede eines Helden an den Chor, die ich die Heldenrede nennen möchte, wenn auch der Sprecher nicht immer die Hauptperson des Stückes ist, und überall, ausser im Philoktet und der Elektra, ist der Chor auch der Adressat eines, meist die Katastrophe schildernden Botenberichts. Ausserdem wird der Chor noch in den Jammerreden des Teukros, des Oedipus nach der Blendung und Elektras nach der Pädagogenscene zum Vertrauten der heftigsten Gefühle gemacht, und eine Vertrautenrolle hat er auch in den beiden Scenen der Trachinierinnen, wo Deianira ihm erst ihre List und dann ihre Besorgnis mitteilt, und in der Scene des Aias, wo er — allerdings mit Tekmessa zusammen — der stumme Zuhörer der Beschwichtigungsrede des Helden ist.

Diese längeren Scenen, in denen der Chor dazu da ist, Mitteilungen und Herzensergüsse der Personen des Stückes in Empfang zu nehmen, laufen gerne in Dialoge aus, die in kürzeren Worten gehalten sind oder folgen auch auf solche. Sonst finden sich derartige Dialoge im engeren Sinne des Wortes mit Vorliebe als Anfangs- oder Schlusspartie längerer Scenen, in denen dem Chor sonst keine Rolle zufällt, d. h. vor dem Auftreten oder nach dem Abgang der zweiten Hauptperson, seltener in der Mitte, wie in der Kreouscene des Coloneus. Mit kurzen Worten endlich führt der Chor Auftretende ein und äussert er sich nach längeren Reden; diese Aeusserungen enthalten aber selten allgemeine Betrachtungen, meist vielmehr Zustimmung zu dem Vernommenen oder eine ablehnende Kritik. Bisweilen sind sie direkt an die Person gerichtet, die nachher das Wort hat oder diese Person knüpft an das Wort des Chores statt an das des Vorredners an, kurz, der Dichter thut das Möglichste, um auch ihnen einen dramatischen Wert zu geben.

Von dieser sophokleischen Art der Chorverwendung weicht die euripideische in verschiedenen Punkten ab. Vor allem sind die Reden an den Chor selten: die Heldenrede nach der Parodos findet sich nur in der Helena und der Medea, während in der Alkestis und im Hippolytos dienende Personen dem Chor wenigstens längere Mitteilungen machen; der Adressat von Botenberichten ist der Chor in den Bacchen (1043/1152), dem Herakles (922/1015), den Hiketiden (634/733, wo freilich Adrastos mit anwesend ist), dem Ion (1106/1228); auch die Erzählung des Odysseus im Kyklops (375/436) kann hieher gerechnet werden. Anhörer von Klagereden ist er Alk. 935/961 (Admet nach der Epiparodos), Med. 1021/80 (Medea vor dem Kindermord), Hik. 1080/1113 (Iphis nach Euadnes Selbstmorde), Troad. 462/510 (Hekabe), 1156/1250 (dieselbe vor der Leiche des Astyanax) Phön. 1310/21 (Kreon nach dem Tode des Megareus). Das sind verhältnismässig lange nicht halb so viele Reden an den Chor, als bei Sophokles. Dafür sind aber bei Euripides die an den Chor gerichteten Monodien nicht selten. Schon die Parodoi der Hekabe, Helena und taurischen Iphigenie enthalten solche; besonders aber liebt er es, in Form der Monodie an den Chor die Klage richten zu lassen (Androm. 1173/96 (Peleus), Hek. 1056/1108 (Polymestor), Hel. 362/85 (Helena), Hik. 990/1033 (Iphis), Hipp. 817/47 (Theseus), Iph. Aul. 1475/1509 (Iphigenia), Or. 960/1012 (Elektra), Phön. 1485/1538 (Antigone); auch Hipp.

669/81 (Phädra) und Ion 859/924 (Kreusa) gehören trotz der Anwesenheit noch anderer Personen hieher, und einmal, in der Phrygerarie des Orest, giebt er sogar der Erzählung von Thatsachen diese Form. Dass dieselbe im Grunde nichts anderes als eine Steigerung der gewöhnlichen Rhesis ins Lyrische ist, geht mir hauptsächlich aus den iambischen Chorinterloquien hervor, die den Monodien wie den Rhesen öfter beigegeben sind (Androm. 1084/5, Hek. 1085/6 1107/8, Hik. 1009/11, 1031/33, Hipp. 680/1, 834/5, Ion 923/4, Orest 1380, 1393/4, 1425, 1452 1503/57.)

Ziemlich zahlreich sind die kurzen Chordialoge am Beginne und am Schlusse längerer Partieen, zumal der Hauptpartieen. Es sind das kurze Vor- und Nachscenen, die oft vom Folgenden oder Vorangehenden durch einen scenischen Einschnitt geschieden, indem sie dem Auftreten einer Person vorangehen oder dem Abgange einer solchen folgen. Auch ihnen geht eine melische Form parallel, nämlich der eigentliche, in kurzen Worten gehaltene Kommos. Weitaus in den meisten Fällen, wo ein solcher vorkommt, steht er mit dem Chordialoge in Verbindung, indem er ihn einleitet oder fortsetzt. Und nun vergleiche man nur Stellen wie Bacch. 1031/42, 1168/1201, Her. 909/21 mit Ion 1106/21, so wird man deutlich ersehn, wie eines für das andere eintreten kann, und daraus den Schluss ziehn, dass auch diese Trimeterdialoge, selbst wenn ihnen keine Personenveränderung folgt, als Nebenpartieen zu betrachten und durch eine, wenn auch leise Cäsur von den anstossenden Partieen getrennt zu denken sind. Dagegen wird man es bei Euripides sehr selten finden, dass der Chor, vom Interloquium abgesehen, an anderer Stelle als am Scenen-Anfang und Schluss eingreift. Reine Singularitäten sind die lange Chorrhesis Her. 252/74 und die Rede, womit in den Hiketiden der Chor nach Adrasts Aufforderung die Hikesia einleitet (258/70). Nur einmal auch, nämlich nach dem ersten Auftreten des Theseus im Hippolytos (790/901), kommt in der Tragödie eine längere Scene zwischen Schauspieler und Chor vor, zweimal wagt in der Mitte der Scene der Chor eine stärkere Meinungsäusserung, auf die von den übrigen Personen nach Sophokleischer Art eingegangen wird (Heraklid. 1018/25, Hipp. 482/9); mehr Beteiligung des Chores zeigt der Kyklops, bei dem ein etwas anderer dramatischer Stil natürlich nicht verwunderlich ist.

Und nun die Interloquien von 2 bis 4, selten mehr Versen. Sofern diese eine neu auftretende Person einführen und mit einem καὶ μήν oder ἀλλ' εἰσορῶ beginnen, haben sie ihre Parallele in den mit καὶ μήν beginnenden, einführenden Anapästen. Zahlreicher aber sind diejenigen, die als die reflektierenden bezeichnet werden dürfen. Der Chor spricht darin den Eindruck aus, den ein Vorhergehendes ihm gemacht hat. Bald begreift er den Vorredner bloss, bald stimmt er ihm bei, anerkennt und lobt ihn, bald teilt er seine Hoffnungen und seine Freude, bald jammert ihn sein Unglück; er tröstet ihn und geht sogar so weit, es mittragen zu wollen. Bisweilen ist er in seinem Urteile schwankend; er wagt etwa auch Abmahnung, Tadel, ja sogar eine kühne Wahrheit; er mahnt zur Besonnenheit und Friedfertigkeit, zur Gerechtigkeit und zur Maasshaltung im Schmerze; gerne verweilt er auch bei der Betrachtung des Ganges der irdischen Dinge und erkennt die Gerechtigkeit des Schicksals an, und einige Male bestimmt ihn die Betrachtung dessen, was den Grossen widerfährt, auch zu dem egoistischen Gedanken an das, was ihm selbst zu erleben bevorsteht. Vergleichen wir diese Aeusserungen mit den entsprechenden Sophokleischen, so finden wir bald, dass sie dramatisch viel weniger wirken. Ihr Adressat ist entweder die Person, die vorher das Wort hat, oder das Publikum, selten (Andr. 232/3, Hel. 1619/20, El. 401/3, Hik. 193/4, Ion 857/8, Or. 680/1, 957/9, Troad. 966/8, 1033/5) der nachher Sprechende, und auch, wo dieser es ist, bezieht sich der Inhalt des Interloquiums auf das Vorangehende, und zumal nimmt die folgende Rede ganz im Gegensatz zur Sophokleischen Art auf das Chorinterloquium keine Rücksicht. Wenn man nun an diesen Interloquien etwas Konventionelles findet, so lässt sich dagegen nicht viel einwenden; eine gewisse Berechtigung aber hat dieses Konventionelle doch. Man

möge bedenken, dass der Euripideische Dialog (wie auch die Euripideische Sprache) überhaupt viel weniger realistischen Charakter hat, viel mehr, was wir stilisiert nennen, ist als der Sophokleische. Wenn man die Euripideischen Rheseis betrachtet, wird man sich oft sagen, dass die in ihnen ausgesprochenen Gedanken in der Wirklichkeit in ganz anderem Zusammenhange zum Ausdruck kommen würden, dass zumal die Leidenschaftlichkeit des Kampfes es nicht zu so langen Reden würde kommen lassen. Da nun das in der Realität Zerstreute in ihnen gesammelt erscheint, und der Dichter das Gefühl hat, dass er sich damit von der Wirklichkeit entfernt, weicht er der realistischen Form auch darin aus, dass er nicht der Rede die Gegenrede oder den Dialog unmittelbar folgen lässt, sondern das Chorinterloquium als Andeutung des Reflexes dazwischen setzt, den die Gedanken der Redenden beim Publikum finden. So kommt es, dass wir das Interloquium nie nach dem mehr realistischen, in kurzen Worten gehaltenen Dialoge finden, wie Sophokles es Aias 1374/5 hat, sondern ausser nach Rhesis und Monodie stets nur nach Dialogen von gehobener Form, nämlich nach Duetten und trochäischen Tetrameterdialogen. Auch vor dem Stasimon kommt es nie vor, und dies wird seinen Grund gerade darin haben, dass es für die Scenenteile eine in ähnlicher Weise zugleich isolierende und verbindende Funktion hat, wie das Stasimon für die Scenen, wie denn auch manches Chorinterloquium den Eindruck macht, als wäre es die Inhaltsangabe eines Stasimons; es hatte also keinen Zweck, beides nebeneinander zu verwenden.

Wenn wir nun fragen, nach welchen Kriterien die Abgrenzung der Partieen in den Fällen zu bestimmen sei, wo kurze Worte des Chores in Betracht kommen, so giebt uns die Responsion die Antwort, dass Chordialoge unzerlegbar sind. Dies hat zunächst für die das Auftreten einer Person anzeigenden Chorworte die Konsequenz, dass sie, wenn sie am Schlusse eines Chordialoges stehn, diesem zuzuteilen sind, und wir haben also Andr. 820/4, Hek. 665/6, Heraklid. 118/9, Hipp. 899/901, Or. 850/1, die auf Trimeterdialoge und Hik. 1031/3, Or. 1503/5, die auf Monodien an den Chor folgen, zu dem Vorhergehenden zu zählen. Ebenso werden wir es mit Troad. 1207/8 halten, welche das Auftreten stummer Personen anmelden; während die Frauen die Φρυγίων πέπλων ἀγάλματα überreichen, ergiebt sich naturgemäss eine Pause; auch Or. 456/8 sind dem Vorhergehenden beizuzählen, da der Angemeldete erst um 11 Verse später das Wort ergreift. Umgekehrt würde man geneigt sein, solche Einführungsworte, die auf ein Stasimon, einen sonstigen vollstimmigen Chorgesang, die Parodos, ein Duett, einen abgeschlossenen Kommos oder eine Trimeterpartie, die nicht Chordialog ist, folgen, einfach dem Folgenden zuzuweisen. Indes bin ich eher dafür, sie als kurze, an und für sich selbständige Partieen zu betrachten. Jedenfalls hat man als solche Her. 1039/41 und El. 1172/6, die zwischen Stasimon und Kommos stehen und die durch ihr trochäisches Metrum von dem nachfolgenden merkwürdig abgehobene Stelle Or. 1549/53 zu betrachten, und auch Her. 138/9 stehen deutlich noch ausserhalb der Nebenresponsion ihrer Scene. Da wird man sich an denjenigen Stellen, wo die Ankündigungsverse dem folgenden zugezählt erscheinen (Andr. 545/6, 879/80, Hek. 216/7, 724/5, El. 339/41, Or. 1366/8), daran erinnern dürfen, dass ja die ursprüngliche Selbständigkeit durch diese Beizählung nicht ausgeschlossen ist, indem, wie oben (S. 7) bemerkt, eine Responsionspartie aus zwei oder mehreren an sich selbständigen Partieen zusammengesetzt sein kann. Es hätte also nichts gegen sich, Hek. 216/381 die Reihe 35, 48, 35, 48 zu konstatieren, auch wenn die ersten 35 Verse sich aus zwei Partieen von 2 und 33 zusammensetzen.

Auf die nämliche Anschauung, dass wir es hier mit selbständigen Partieen zu thun haben, die zwar kurz, aber als Partieen den längsten Reden coordiniert sind, führt die Betrachtung der reflektierenden Interloquien. Ich hätte diese früher gerne alle den vorhergehenden Reden beigezählt; aber die innere Responsion der betreffenden Scenen oder auch besondere Verszahlenverhältnisse sprechen dafür Hek. 583/4 nicht mit der Talthybiosrede zu

verbinden, Her. 312/5 und 583/4 zum folgenden Dialoge und Hel. 996/7, Hipp. 431/2, Iph. Aul. 975/6 zu den folgenden Reden zu ziehen, sowie Hel. 944/6 und 1030/1 und El 297/9 als selbständige Glieder ihrer Reihe zu betrachten. Wem dies angesichts von etwa 40 Fällen, in denen ich die Rede und das ihr folgende Interloquium zusammenzählen kann, als unverzeihliche Inkonsequenz erscheint, der möge einfach von der inneren Responsion dieser Stellen absehen; mich führten die folgenden Erwägungen dazu, vor dieser anscheinenden Inkonsequenz nicht zurückzuschrecken:

1) Wenn ein reflektierendes Chorinterloquium auf eine Monodie folgt oder sie unterbricht, so hat es keine vorangehende Verszahl, zu der es addiert werden könnte. Die Folge ist, dass solche Interloquien gewissermassen frei dastehn, gerade wie ich dies für einige der vorgenannten annehme. Man vergleiche hiefür Hek. 1085/7, 1107/8, Hipp. 834/5, Iph. Taur. 900/1, Troad. 340/1, Phön. 355/6, und die zwischen Or. 1369 und 1502 in die Phrygermonodie eingelegten Trimeter, besonders aber Hel. 253/4, El. 213/4, Hipp. 680/1, Iph. Aul. 1336/7, Ion 923/4, weil diese ausserhalb der inneren Responsion ihrer Scenen stehen, und das Interloquium Hik. 1009/11, weil es mit dem folgenden Interloquium eine Gruppe für sich bildet. Ebenso frei stehen nach Kommois die Interloquien Bacch. 1200/1 und Orest. 208/10 da und nach Duetten Phön. 1582/3, Hel. 698/9 (die mit samt dem vorangehenden Duett natürlich als zweite Partie der Anagnorismosscene zu betrachten sind) und die sehr deutlich der folgenden Responsion vorangeschickten Verse Troad. 608/9. Neben allen diesen freier stehenden Interloquien aber giebt es auch hier eines, das der folgenden Partie beizuzählen ist, nämlich Ion 1510/11. Den 43 Versen 1395—1438 (unecht 1399) entspricht das auf das Duett folgende nur, wenn angenommen werden darf, dass eine Partie von 2 und eine von 41 Versen vereinigt werden konnten, trotzdem die erstere in ihrem Inhalt sich auf das vorangehende Duett bezieht.

2) Bei den trochäischen Tetrametern kommen nie trochäische reflektierende Interloquien vor, wohl aber solche in Trimetern, und da ist es nun sehr eigentümlich, dass die Zugehörigkeitsfrage nie durch den Inhalt, sondern ausnahmslos nur durch das Metrum entschieden wird. So können die 2 Trimeter Iph. Aul. 376/7, weil sie mitten in den Trochäen stehen, weder dem vorhergehenden noch dem folgenden beigezählt werden, sie können nur einen Teil für sich bilden, jedenfalls sind auch 402/3 nicht den vorhergehenden Tetrametern, sondern den folgenden Trimetern beizuzählen; dass diese sich ihrerseits als letzte dem Auftreten des Boten vorangehende Partie des Atriden-Dialogs den Tetrametern anschliessen, ist natürlich wieder eine Sache für sich. Zu den ihnen nachfolgenden Trimetern gehören auch 917/8 (was natürlich auch die Zuteilung der parallelen Stelle 975/6 an das Folgende sehr erleichtert), und das gleiche gilt von 1402/3 und von Ion 566/8. Wenn man aber diese Interloquien liest, so wird man in ihrem *Inhalte* keinen Unterschied gegenüber denjenigen finden, die sich an eine vorangehende iambische Rhesis anschliessen und ihr können beigezählt werden.

3) Den besten Beweis dafür, dass das Interloquium mehr als nur ein Anhängsel an die Rhesis ist, bietet wieder der Dichter der aulischen Iphigenie in der Partie 1146/275. Hier finden wir die Rhesis der Klytämnestra, der Iphigenie und des Agamemnon im Verhältnis 3 : 2 : 1 mit 63, 42, 21 Versen bedacht. Wären ihnen die Interloquien ohne weiteres beizuzählen, so hätte jede um die 2 oder 3 Verse, die diese erheischten, kürzer gefasst werden müssen. Statt dessen finden wir die Gleichung $63 + 2 = 42 + 2 + 21$, d. h. für die übergeordnete Responsion stehen die Interloquien selbständig neben den Rheseis.

So komme ich dazu, die genannten paar Ausnahmen gegenüber der sonstigen Praxis des Euripides gelten zu lassen. Für eine Cäsur nach Hel. 1029 mag überdies noch der Umstand geltend gemacht werden, dass Theonoe jedenfalls hier schon abgeht, das Interloquium also auf eine scenische Veränderung folgt; für die Mittelstellung von Hel. 944/6 der, dass darin sowohl die Vorrednerin als der nachfolgende Redner angeredet werden; ganz deutlich den Charakter der Initiative haben Hel. 996/97 und Her. 312/5.

Wenn ich nun auf meinen Tabellen die Interloquien nicht, wie ich sollte, als den Reden gleichgeordnete Teile anführe, sondern meist einfach beizähle, so hat dies seinen Grund nur im Streben nach Raumersparnis.

Die übrigen Abgrenzungen werden, wie ich hoffe, keines Kommentars bedürfen. Nur zu der Cäsur nach Hipp. 309 wiederhole ich, was ich schon früher[1]) gesagt habe, dass ich sie nämlich hier und nicht nach 310 ansetzen musste, wenn ich Frage und Antwort nicht auseinanderreissen wollte, und dass vor dem verhängnisvollen Ἱππόλυτον der Kammerfrau eine Pause darf angenommen werden. Aehnlich reicht nach der Cäsur Iph. Aul. 412 noch ein Wort des Menelaos in die folgende Botenpartie hinüber (ganz wie Trach. 335 der Bote erst einfällt, nachdem auf den Abgang des Lichas hin Deianira 6 Verse gesprochen hat). In allen drei Fällen handelt es sich um das plötzliche und überraschende Eingreifen einer Person in den Dialog, das eben, weil es plötzlich kommt, vom Vorangehenden nicht durch eine Cäsur getrennt werden kann.

III. Die kritischen Fragen. Bei der folgenden Auseinandersetzung gehe ich von der Voraussetzung aus, dass die respondierenden Partien vollständige Gleichheit der Verszahlen zeigen müssen. Diese hat für mich grössere Wahrscheinlichkeit als eine bloss annähernde Gleichheit. Wo die Ueberlieferung sie nicht hat, werde ich mich der Athetese und der Annahme von Lücken bedienen, um sie herzustellen, und bekenne, wie immer, dass ich mich hier mit dem Responsionsnachweis im Zirkel bewege. Wem das unerlaubt erscheint, der möge die Güte haben, den *Zufall* zu erklären, durch den es kommt, dass der überlieferte und der durch ein reichgegliedertes Responsionssystem postulierte Text sich so nahe kommen. Im übrigen fällt es mir nicht ein zu behaupten, dass ich immer und überall das Richtige treffe. Ich gehe darauf aus, die Gleichheit mit möglichst wenigen Radikalkuren herzustellen; von der Responsion lasse ich mir sagen, in welchen Partieen solche anzubringen sind; *welche* Verse aber gerade unecht, *welche* Stellen gerade lückenhaft sind, kann ich nicht durch die Responsion wissen, und hier werde ich mich irren wie alle die, die bisher Verse für unecht erklärt und Lücken angenommen haben. Möge dieses Geständnis diejenigen einigermassen begütigen, die es mir als Hochmut auslegen könnten, dass ich durch die Verszahl in der Regel zu wissen glaube, auf wie viele Verse sich die Interpolation erstreckt haben kann. Die Reihenfolge, in der ich die einzelnen Stücke anführe, richtet sich nach der geringern oder stärkern Anwendung der gewaltsamen Mittel, und zwar so, dass ich mit den Stücken, in denen ich konservativ sein kann, beginne

1) Für den *Kyklops* kann ich mich mit der Ueberlieferung wie sie ist begnügen. Die logischen Sprünge in seinem Dialog werden mit dem clownartigen Charakter der Satyroi zusammenhängen.

2) In der *Hekabe* tilge ich mit Nauck V. 490, 555/6, 1087 und mit Dindorf 1185/6. Die Stelle 793/7 muss der Emendation überlassen werden, 799/801 ist echt, bei 971/2 hat Kirchhoff richtig durch Umstellung der beiden Verse geholfen. Bei 831/2 würde für die Unechtheit der Umstand sprechen, dass sie mit dem Vorangehenden nicht verbunden sind und dass χάρις nach χάριν (830) eine lästige Wiederholung ist. Gegen die Annahme einer Interpolation aber spricht es, dass die beiden Verse mit der nicht minder lästigen Wiederholung des Wortes βροτοῖς, die nicht viel besser wird, wenn man mit den einen Handschriften in 832 θνητοῖς schreibt, einander gegenseitig im Wege stehen; das wäre doch auch weder einem Fälscher noch einem Dichter zuzutrauen, dessen Verse als Citat in unsern Text geraten wären Ich folgere hieraus, dass die Verse echt, aber beide durch ungeschickte Ergänzung ihres verloren gegangenen letzten Wortes entstellt sind und dass man den Sinn des Dichters annähernd herstellen könnte durch die Fassung:

[1]) Jahrbb. für klass. Philol. Bd. 155, S. 383 f.

829. ἢ τῶν ἐν εὐνῇ φιλτάτων ἀσπασμάτων
χάριν τίν' ἕξει παῖς ἐμή, κείνης δ' ἐγώ,
ἢ τοῦ σκότου τε τῶν τε νυκτέρων ⟨ἄπο⟩
φίλτρων μεγίστη γίγνεται βροτοῖς ⟨ἀεί⟩ ;

3) Ueber die kritischen Fragen des *Hippolytos* habe ich meine Ansicht in dem Aufsatze «Zum Hippolytos» in den Jahrbb. für klass Philol. 1896, Bd. 155, S. 369 ff. dargelegt. Ich tilge in diesem Stücke die V. 625/6, 640/1, 691 (mit Nauck), 1419 (mit Valckenaer), 1439 (mit Cobet) und von Versen, die die Responsion nichts angehen 871/3 (mit Nauck), 875 (mit Wilamowitz). Endlich glaube ich, dass nach V. 477 ein Vers ausgefallen ist, der ungefähr gelautet haben dürfte: ἔστιν μὲν ἡμῖν χρίματ', ἔστι καὶ ποτά.

4) In der *Helena* tilge ich aus V. 9/10 die Worte ὅτι bis διηνεγκα (mit Nauck), 257/9 (mit Badham), in 388/9 die Worte ἡνίκα bis ἐποίεις (mit Nauck), 780 (mit demselben), 863/4 (mit Wilamowitz), 905 (mit Kirchhoff), 1008 (mit Badham), 1013/16 (mit Dindorf), in 1512/3 die Worte τὰ κάκιστα bis καινά (mit Nauck), in 1671/2 die Worte τῶν κατ' οὐρανὸν bis δέμας σόν (mit Nauck). Zu V. 1033 sagt Nauck «suspectus», und allerdings ist nicht sowohl die Verletzung der distichomythischen Form verdächtig, die am Anfange des Dialogs nicht viel gegen sich haben würde, als das eigentümlich schwerfällige τοὺς λόγους φέροντα. Natürlich kann der Vers nicht bloss gestrichen werden. Vielleicht könnte man mit einer leisen Aenderung des vorangehenden Verses helfen, indem man schriebe:

Μενέλαε, πρὸς μὲν παρθένου γ' ἐῴμεθ' ἂν
κοινὴν συνάπτειν μηχανὴν σωτηρίας.

Was V. 1100 betrifft, so hat ihn Nauck mit Recht getilgt; der vorangehende V. 1099 stört den Zusammenhang aber gleichfalls und sollte darum auch getilgt werden. Dagegen sprechen die Verszahlen nicht für stärkere Athetesen in der Rede Helenas an Theonoe, woselbst übrigens auch der sicher unechte V. 905 von seiner gleichfalls angezweifelten Umgebung bedeutend absticht und auch nach 923 muss der Zusammenhang auf andere Weise, als durch Annahme einer Lücke — vielleicht am besten durch Versetzung von 900/2 hieher — hergestellt werden. V. 1197/8 möchte ich vorschlagen Theoklymenos, sagen zu lassen:

οὐδέν τι χαίρω σοῖς λόγοις· εἰ δ' εὐτυχῶ,
πῶς οἶσθα; μῶν σοι Θεονόη λέγει τάδε;

5) Wie weit nach meiner Meinung die Interpolation im *Herakles* geht, habe ich in den Jahrbb. für klass. Philol. 1895, Bd. 151, S. 530 ff. und in dem Nachtrage S. 658 ff. dargelegt. Ich tilge V. 452 (mit Wilamowitz), 495/6 (mit dessen erster Ausgabe), 577/82 (mit Holthöfer), 1108 (mit Wilamowitz in der ersten Auflage), 1291/3 (mit demselben), 1313 (mit Conradt), 1338/9 (mit Nauck), 1366 (mit demselben). Ferner nehme ich noch 1403 (mit Wilamowitz) eine Lücke von *einem* Verse an.

6) In *Ion* nehme ich vor allem 579/80 an dem Widerspruche zwischen θάτερον νοσῶν und δυσγενὴς πένης θ' ἅμα Anstoss und glaube darum, dass V. 580 zu tilgen und in 581 βίου in βίος zu ändern ist, so dass die Stelle 578/80 gelautet hätte:

οὔ σ' ὄλβιον μὲν σκῆπτρον ἀναμένει πατρός,
πολὺς δὲ πλοῦτος οὐδὲ θάτερον νοσῶν,
ἀλλ' εὐγενής τε καὶ πολυκτήμων βίος.

Zu diesem Gebrauche von βίος mit Prädikaten, die der Person gelten, vgl. Phön. 1583 εἴη δ' εὐτυχέστερος βίος, Med. 810 τῶν γὰρ τοιούτων εὐκλεέστατος βίος, Iph. Taur. 850 f. γένει μὲν εὐτυχοῦμεν, εἰς δὲ συμφοράς, ὦ σύγγον' ἡμῖν δυστυχὴς ἔφυ βίος, Androm. 89 f. οὐ περίβλεπτος βίος δούλης γυναικός. — Ich tilge ferner V. 612/17 (mit Nauck), 620 (mit demselben) und möchte nun in

dem Herde von Interpolationen, als den sich die Ionsrhesis 585/647 herausstellt, auch noch V. 627/8 anzweifeln. Mit dem Trumpfe δημότης ἂν εὐτυχὴς ζῆν ἂν θέλοιμι μᾶλλον ἢ τύραννος ὢν hatte die vorangehende Periode gerade so wirkungsvoll abgeschlossen wie Med. 250 ὡς τρὶς ἂν παρ' ἀσπίδα στῆναι θέλοιμ' ἂν μᾶλλον ἢ τεκεῖν ἅπαξ und ähnlich Ion 831/5. Wie matt hinkt nun die Fortsetzung nach:

ᾧ τοὺς πονηροὺς ἡδονὴ φίλους ἔχειν
ἐσθλοὺς δὲ μισεῖ κατθανεῖν φοβούμενος.

und wie ungeschickt ist es, dass Ion hier von einer ἡδονή spricht, während der ganze vorige Zusammenhang lehren wollte, der Tyrann führe ein freud*loses* Dasein! Die Stelle wird aus einer andern Tirade gegen die Tyrannen beigeschrieben sein. — Fernere Tilgungen, die durch die Verszahl empfohlen sind, sind die von V. 847 (mit Dindort), 848/9 (mit Badham), 937 (mit demselben), 1035 (mit Paley), 1364/8 (mit Hirzel), 1399 (mit Nauck). Eine Lücke von *einem* Verse endlich, deren Annahme durch die Verszahlen empfohlen wird, glaube ich bei V. 390 zu entdecken. Der verdorbene Vers ἀλλ' ἐὰν χρὴ τάδ' εἰ πρὸς τοῦ θεοῦ dürfte nämlich aus den Schlüssen zweier Verse zusammengeschweisst sein, deren Anfänge verloren sind und die Stelle dürfte von 388 an beispielsweise folgendermassen gelautet haben:

ὡς εἰ μὲν οὐκέτ' ἔστιν, ὀγκωθῇ τάφῳ,
εἰ δ' ἔστιν, ἔλθῃ μητρὶς εἰς ὄψιν ποτέ.
<ἦν δ' ἂν ποθεινὸς τοῖς φίλοισιν>, ἀλλ' ἐᾶν
<ἄπυσθ' ἅπαντα> χρὴ τάδ', εἰ πρὸς τοῦ θεοῦ
κωλυόμεσθα μὴ μαθεῖν ἃ βούλομαι.

7) In den *Hiketiden* empfiehlt die Verszahl die Tilgung von 176/179 (mit Nauck), 180/83 (mit Reiske), 190/92 (mit Dindorf und Nauck), 199/200 (mit Nauck), 230 (mit Wilamowitz), 241 (mit demselben), 435/36 (mit Nauck nach Stobäus), in 838/9 der Worte στρατῷ und ἀφήσω, τοὺς ἐκεῖ μὲν ἐκλιπὼν (mit Nauck), 903 (mit Porson), aus 947/8 der Worte μένειν bis Θησεύς (mit Nauck). Eine Lücke von *einem* Verse, die ich zwischen V. 163 und 194 annehmen muss, finde ich an der corrupten Stelle V. 171, die sich etwa folgendermassen ergänzen liesse:

ἐλθεῖν δ' ἔτλησαν ἔξοροι <πολισμάτων
κἂν τῇδε χώρᾳ Παλλάδος> ξένον πόδα
θεῖναι μόλις γεραιὰ κινοῦσαι μέλη.

Ferner setze ich die Lücke nach V. 262 auf 3 Verse an (2 deuten Nauck und v. Wilamowitz 4 Kirchhoff an, ich müsste 4 annehmen, wenn ich V. 252 tilgte und nicht lieber mit Kirchhoff umstellte) und statuiere mit G. Hermann eine Lücke von einem Vers in der Stichomythie nach V. 763. In V. 310 wird Kirchhoff mit seiner Aenderung von καταστῆναι in καταστῆσαι das Richtige getroffen haben, in V. 445 ist nach einem Gedanken, den F. Dümmler hatte, durch Einsetzung eines τ' hinter οὓς zu helfen; die betreffenden Athetesen Naucks werden dadurch unnötig und der von Kirchhoff getilgte V. 451 gewinnt besseren Klang, wenn wir dem vorangehenden Verse schon ein Fragezeichen geben Gewiss echte euripideische Philosophie enthält, trotzdem sie von Stobäus Moschion zugeschrieben wird, die von Nauck und Kirchhoff getilgte Stelle 531/6. Nicht bestätigt endlich werden die von Kirchhoff nach V. 151, 179, 380 (nach Musgrave) angenommenen Lücken, die ursprünglich von Nauck statuierte Lücke nach V. 689 fällt in Folge von Heimsoeths Emendation der Stelle dahin.

8) Ueber die Interpolation in den *Herakliden* habe ich in der «Grossen Responsion» S. 33 ff. gehandelt. Ich schlage vor zu tilgen: V. 220 (mit Paley), 221/2 (mit Porson), 223/5 (mit Dindorf), 460 (mit Nauck), 494/7 (mit demselben), 515/19 (mit Czwalina). Was meine eigenen Athetesen betrifft, halte ich fest an der von V. 232 und von V. 745/7; dagegen nehme ich die nicht genügend begründete von V. 213 zurück und möchte dafür jetzt V. 231 tilgen.

Man stelle sich doch einmal vor, welche Sottise es ist, wenn der hilfeflehende Iolaos zu Demophon sagt:

γενοῦ δὲ τοῖσδε συγγενής, γενοῦ φίλος,
πατήρ, ἀδελφὸς δεσπότης· ἅπαντα γὰρ
ταῦτ' ἐστὶ κρείσσω πλὴν ὑπ' Ἀργείοις πεσεῖν

und es also nicht nur als einen Notbehelf bezeichnet, wenn der Athenerkönig sein δεσπότης, sondern auch wenn er sein συγγενής, φίλος, πατήρ, ἀδελφός wird. Dieser letzte Vers kann nur das Machwerk eines Grammatikers sein, der den vorletzten nicht zu emendieren wusste und darum zu dem ἅπαντα γὰρ die notwendige Ergänzung schaffen zu sollen glaubte. Er hätte aber einfach εἶ πάντα γάρ schreiben sollen; denn die Stelle enthält offenbar eine Reminiscenz an das homerische Ἕκτορ, ἀτὰρ σύ μοί ἐσσι πατήρ κτα (Z 429), und man soll nicht sagen, dass das εἶ sich mit dem vorangehenden γενοῦ nicht vertrage; denn γίγνεσθαι heisst hier, wie im Griechischen unzählige Male nicht «werden», sondern «durch die That sein», wozu man bekanntlich sehr wohl aufgefordert werden kann, auch wenn man etwas schon *ist*. Vgl. Eur. Elektra 693 ἄνδρα γίγνεσθαί σε χρή (die Stelle ist zwar zu tilgen, aber nicht der Gräcität wegen), Hel. 949 τὴν Τροίαν γὰρ ἂν δειλοὶ γενόμενοι πλεῖστον αἰσχύνοιμεν ἄν. Alk. 85 ἐμοὶ πᾶσί τ' ἀρίστη δόξασα γυνὴ πόσιν εἰς αὐτῆς γεγενῆσθαι. Or. 483 κείνου γὰρ ὅδε πέφυκε, τοιοῦτος γεγώς; (der sich als ein solcher gezeigt hat). Wenn V. 231 zu tilgen ist, wird auch die von mir vorgeschlagene Athetese des folgenden Verses weniger kühn sein, natürlich ist dann das δέ in V. 233 zu streichen[1]). Der Annahme, dass in dem Stücke längere Partieen verloren gegangen seien, widerspricht das sehr klare Verszahlensystem.

9) In der *Elektra* spricht das Verszahlensystem für die Tilgung von V. 296. Nauck möchte V. 294/6 tilgen; aber es ist nicht falsch angebracht, wenn Orest, der sich noch nicht will zu erkennen geben, und dem doch im Gedanken an die unwürdige Bestattung des Vaters ein οἴμοι entfahren ist, eben diese seine Bewegung dazu benützt, um sich der Schwester, von der er ein mehreres erfahren möchte, als σοφός, d. h. hier als vertrauenswert zu empfehlen. Ein lästiges Selbstlob liegt in dem Worte

ἔνεστι δ' οἶκτος ἀμαθίᾳ μὲν οὐδαμοῦ,
σοφοῖσι δ' ἀνδρῶν καὶ γὰρ οὐδ' ἀζήμιον

durchaus nicht; ein solches ist erst durch die plumpe Zuthat γνώμην ἐνεῖναι τοῖς σοφοῖς λίαν σοφήν in die Stelle gebracht worden, deren Verfasser dem Leser nicht mehr zumuten wollte, das einfache τὸ σοφὸν εἶναι als Subjekt zu dem καὶ γὰρ οὐδ' ἀζημίον hinzuzudenken; der Schluss einer Rhesis lud ohnehin zu einer Interpolation ein. — Ferner wird V. 302 zu tilgen sein; denn die Worte ἐπεὶ δὲ κινεῖς μῦθον, ἱκετεύω, ξένε setzen einen ganz andern Anfang der Rede Elektras voraus als den, welchen die beiden vorangehenden Verse enthalten; der Zusammenhang müsste etwa sein: »Ich hätte zwar das Aergste lieber in mir verschlossen; aber da du mir das Wort lösest, so flehe ich dich u. s. w.« Weiter tilge ich V. 308 (mit Camper), 689/93 (mit Wilamowitz), 1004/5 (mit dems.), 1079 (mit Nauck), 1097/1101 (mit dems.), 1105 (mit dems.), 1115 (mit dems.), aus 1125/6 die Worte οὐ γὰρ bis παιδός (mit Otto Jahn), und endlich möchte ich von mir aus noch die Athetese von V. 765/8 und von V. 1050 vorschlagen. Als der Diener Orests kommt, um hocherfreut Elektra die Ermordung Aegisths zu melden, da hat es einen guten Sinn, dass sie das Wort erst noch einmal hören will, ehe sie sich der Freude hingiebt. Wie hier der Vers, in dem sie die Bestätigung verlangt (769), mit τί φῄς beginnt, so fragt die Sophokleische Klytämnestra den Boten, der Orests Tod gemeldet hat, τί φῄς, τί φῄς κτα. (El. 675), Iokaste fragt den korinthischen Boten πῶς εἶπας; ἦ τέθνηκε Πόλυβος, ὦ γέρον; (Oed. 943), Deianira den Hyllos, der das Unglück des Vaters berichtet πῶς εἶπας, ὦ παῖ (Trach. 744); und gleich

[1]) Gelegentlich möchte ich noch vorschlagen in V. 320 der Herakl. zu schreiben κἂν θανοῦσ', ὅταν θάνω.

nachher muss auch die Amme dem Chor die Thatsache von Deianiras Tod wiederholen (877). Diese Fragen folgen aber überall sonst der erfreulichen oder schrecklichen Nachricht auf dem Fusse; nur hier erkundigt sich die Heldin erst noch nach der gänzlich irrelevanten Persönlichkeit des Boten, den sie eigentlich unter den Dienern des Bruders schon gesehen hat. Nach meiner Meinung stammt diese zwecklose Retardierung von einem Interpolator, der hier eine Art von Gegenstück zu der nachher erzählten Erkennungsscene zwischen Orest und den alten δμῶες geben wollte (847 ff.). — Was V. 1050 betrifft, so hat Klytämnestra zwar in ihrer Rede die δίκη ihrer Sache gegen Agamemnon vertreten, Elektra aber geht in ihrer Antwort auf die Anschuldigungen der Mutter gegen den Vater nirgends ein, sondern greift nur jene wegen ihres Benehmens an; sie reagiert also jedenfalls nicht auf die Aufforderung zu sagen, ὅπως τέθνηκε σὸς πατὴρ οὐκ ἐνδίκως. Dieser Vers hat aber auch sonst etwas matt Nachhinkendes; die Rede würde viel energischer mit dem blossen λέγ' εἴ τι χρῄζεις κἀντίθες παρρησίᾳ abschliessen und daran schlösse sich dann wieder geschickt, nachdem, wie Camper richtig fand, der Chor (nicht Elektra) die folgenden vier Verse gesprochen hat, Elektras Wort (1055 f.) μέμνησο μῆτερ, οὓς ἔλεξας ὑστάτους λόγους, διδοῦσα πρὸς σέ μοι παρρησίαν. —

Lücken glaube ich in der Elektra nicht statuieren zu sollen. An der vielbesprochenen Stelle 963/8 könnte man vielleicht mit Hilfe zweier ἀντιλαβαί das Richtige herstellen, indem man das Wort ἥ μ' ἐγείνατο; als ängstliche Frage dem Orest gäbe, das triumphierende καλῶς ἄρ' ἄρκυν ἐς μέσην πορεύεται der Elektra, das betrachtende und damit retardierende καὶ μὴν ἔχοις γε καὶ στολῇ λαμπρύνεται wieder dem Orest, Elektra ferner in sarkastischem Tone fragen liesse τί δῆτα δρῶμεν μητέρα; und Orest mit innerer Angst ἦ φονεύσομεν;[1]) die Antilabe kommt in der Elektra wenigstens in der Erkennungsscene dreimal vor (579/81). Dagegen ist es nicht nötig, Elektra die Verse 359/61 zu geben, so wenig als mit Wilamowitz V. 600 zu tilgen, weil Orest darin vom Muttermord spricht. Es ist psychologisch durchaus berechtigt, wenn das Grauen vor dieser That ihn erst in dem Momente anwandelt, da die Mutter wirklich naht. Wäre dem nicht so, so müsste ihn der Dichter schon im Prolog 84 ff. und dann erst recht in der Scene mit dem alten Diener 613 f., 640/8 ganz anders sprechen lassen.

10) In den *Troades* tilge ich mit andern die V. 237 (mit Wecklein) 365/383 (mit Wilamowitz), 667/8 (mit Nauck), 742/3 (mit dems.). Ich selbst möchte noch die Tilgung von 1247/9 vorschlagen. Ich meine, wenn Hekabe ihre Rede vor der Leiche des Astyanax mit dem Worte schliesst:

χωρεῖτε, θάπτετ' ἀθλίῳ τύμβῳ νεκρόν·
ἔχει γὰρ οἷα δεῖ γε νερτέρων στέφη.

so haben wir hieran einen Schluss, wie er empfindungsvoller gar nicht zu denken ist. Wie plump nimmt es sich nun aus, wenn hier noch eine Rede gegen die reichen Bestattungen angehängt ist, die erstlich die Vorstellung von dem toten Kinde ableitet, statt sie bei ihm festzuhalten und zweitens schon deshalb unpassend ist, weil Hekabe und ihre Frauen ἐκ τῶν παρόντων (1201 ff., 1218 ff.) *alles* thun, um den Toten zu schmücken. Diese Verse, die allerdings echt Euripideisch klingen, werden also aus einem andern Stücke hieher verschlagen sein. Dagegen sehe ich keinen Grund, die Selbstvorstellung des Menelaos (862/3) mit Herwerden zu tilgen; die Verszahl lehrt mich vielmehr, dass nach 863 eine Lücke von einem Verse sein muss, die das dem μοχθήσας coordinierte Participium enthielt, von dem στράτευμα als Objekt abhing (z. B. καὶ στράτευμ' Ἀχαϊκὸν ⟨στείλας μέγιστον εἷς ἀνὴρ Τροίαν ἔπι.⟩) Auch V. 928 ist, so

[1]) Noch besser wäre es freilich, wenn wir μητέρα noch zu Orests Frage ziehn könnten. Kirchhoff und früher auch Nauck wagten es, durch ihre Interpunktion das ἦ an die zweite Stelle zu bringen.

müssig er aussieht, nicht zu athetieren; vielmehr wird die kleine Aenderung von Πάρις zu πάρος einen ganz trefflichen Sinn herstellen. Helena wird ebensowohl sagen können

Ἥρα δ' ὑπέσχετ' Ἀσιάδ' Εὐρώπης θ' ὅρους
τυραννίδ' ἕξειν εἴ σφε κρίνειεν πάρος,

als es z. B. Heraklid 200 heisst: ἡ γὰρ αἰσχύνη πάρος τοῦ ζῆν παρ' ἐσθλοῖς ἀνδράσι νομίζεται oder Orest 343 πάρος σέβεθαι, Oed. Kol. 418 πάρος προτίθεσθαι. — Bei V. 435 hat man es deutlich mit einer lokalen Verderbnis zu thun; denn πέτρας ist offenbar aus dem darüber stehenden πάτραν entstanden. Vielleicht wird Naucks Athetese von 432/5 und Heaths Lücke nach 434 unnötig, wenn wir dafür einfach μολών oder ein ähnliches Particip schreiben.

Dies sind diejenigen zehn Stücke, die ich dem Nachweise, dass das Verszahlensystem bei Euripides wissenschaftliche Wahrscheinlichkeit für sich habe, zu Grunde lege; erst sekundär kommt der Orest mit einer grösseren und die Andromache mit einer sehr grossen Anzahl von Interpolationen und die aulische Iphigenie mit ihrer unsichern Textesgeschichte in Betracht; in der Alkestis, den Bacchen, der Medea, der taurischen Iphigenie und den Phönissen finde ich überhaupt nur Spuren eines solchen, die ich hier nicht verfolgen will. In diesen zehn Stücken aber komme ich, wenn ich die Zahl der in den Responsionspartieen überlieferten Verse und die Zahl der von mir athetierten Verse und Stellen nehme, ferner das Prozentverhältnis der Athetesen bestimme und endlich noch die supponierte Zahl der bei den Lücken ausgefallenen Verse anführe, zu folgender Tabelle:

	Ueberlieferte Verszahl.	Athetierte Verse	an Stellen	%	Ausgefallene Verse.
Kyklops	546	0	0	0	0
Hekabe	860	6	4	0,7	0
Hippolytos	874	7	5.	0,8	1
Helena	1269	19	12	1,5	0
Herakles	881	17	8	1,9	1
Ion	1004	21	10	2,1	1
Hiketiden	879	20	9	2,3	5 (an 3 St.)
Herakliden	741	21	6	2,8	0
Elektra	848	24	12	2,9	0
Troades	803	27	5	3,4	1
	8705	162	71	1,9	9 (an 7 St.)

Zu diesen Zahlen ist zu sagen, dass die Interpolation 7 mal je 2 Halbverse, 31 mal einzelne Verse, 16 mal je 2, 5 mal je 3, 3 mal je 4, 4 mal je 5, 3 mal je 6, 1 mal 8 und 1 mal 19 Verse begreift; da die von mir angenommenen Lücken nur einmal auf 3 Verse, 6 mal dagegen auf einen Vers angesetzt sind, so ergeben sich, Interpolationen und Lücken zusammengerechnet, auf die 8705 Verse der Ueberlieferung 78, also auf etwa 112 Verse *eine* schwerere Corruptel. Ich denke, jeder Kenner der Euripideskritik wird mir zugeben, dass hier von den schweren operativen Mitteln mit Maass Gebrauch gemacht ist. Auch darf ich annehmen, dass bezüglich der grossen Mehrzahl der Athetesen ein gewisser consensus philologorum mir entgegenkommt; ich darf dies um so mehr, als die zuerst von mir vorgeschlagenen 9 Athetesen von zusammen 18 Versen, also der neunte Teil der Gesamtathetese (Hel. 1099, Ion 580, 627/8, Heraklid. 231/2, 745/7, Elektra 302, 765/8, 1050, Troad. 1247/9) und die 4 Lückenansetzungen (nach Hipp. 477, Troad. 863, in Ion 388, Hik. 171) nicht von ferne genügen dürften, mich als kritischen Gewaltthäter zu erweisen (obschon ich natürlich keinen grösseren Wunsch hege, als dass mir auch für diese Aufstellungen die Priorität abgenommen werde). Gesetzt nun, ein Kritiker tilge fünfzig der von mir athetierten Verse nicht, dafür aber fünfzig andere, so würde das einen Text ergeben, der um hundert Verse von dem meinen differierte. Das wäre doch immer so

wenig, dass auch hier die Frage, welcher Zufall denn die beiden Texte einander so sehr nähere, berechtigt wäre, und bei einigermaassen gleichmässiger Verteilung dieser Differenz liesse sich ja noch immer von annähernder Responsion sprechen, während eine ungleichmässige Verteilung zwar in einzelnen Stücken die Annahme des Verszahlensystems verbieten, in andern aber sie dafür um so wahrscheinlicher machen würde. Ich kann einmal nicht darüber hinweg kommen: Wenn man diese Verszahlenverhältnisse nicht nach beliebter Manier entweder totschweigen oder mit Grobheit und Hohn totschlagen oder in einem Gewässer nichtssagender Redensarten ertränken, sondern wenn man sie ehrlich widerlegen will, so genügt es nicht zu sagen, dass man an so und so vielen Stellen in der Gestaltung des Textes von mir abweiche, sondern man muss mir zeigen, dass ich falsch zähle oder falsch einteile. Wenn man das kann, so werde ich gern alles zurücknehmen, was ich je über Responsion geschrieben habe.

Was nun die übrigen drei, in zweite Linie gestellten Responsionsstücke betrifft, so führe ich 11) den *Orest* hier auf, weil ich von mir aus in diesem Stücke mehr Athetesen beantragen muss, als in den vorher besprochenen. Mit andern tilge ich hier die Vv. 38 (mit Nauck), 51 (mit Herwerden), 111 (mit Hermann), 536/7 (mit Brunck), 554 (mit Nauck), 608 (mit dems.), 686 (mit Hermann), 782 (mit Nauck), 793 (mit Usener), 856 (mit Brunck), 909/13 (mit Kirchhoff), 916 (mit Weil), 933 (mit Musgrave), 1024 (mit Kirchhoff nach dem Scholion), 1145 (mit Nauck), 1224 (mit Hermann), 1245 (mit Nauck), 1535 (mit dems.), 1550 (mit dems.), 1564/66 (mit Wecklein). — Hiebei bemerke ich zunächst, dass es die allergrösste Unwahrscheinlichkeit wäre, wenn ein Interpolator, wie dies jetzt meist angenommen wird, erst V. 536 in 625 und dann dafür 626 in 537 wiederholt hätte. Beide Verse gehören an die zweite Stelle und sind an die erste aus demselben Grunde gekommen, aus dem man jetzt 536 nicht aufgeben will, nämlich weil V. 564 vorauszusetzen scheint, dass Tyndareos Orest mit der Steinigung bedroht habe. Es ist aber in einfacher Weise zu helfen. Orest bezieht sich in V. 564 auf die ihm längst bekannte Absicht der Argeier (vgl. 442) und es ist mit geringer Aenderung zu schreiben ἐφ' οἷς δ' ἀπειλοῦσ' (statt ἀπειλεῖς) ὡς πετρωθῆναί με χρή. — Einen etwas geringeren als den von Kirchhoff angenommenen Umfang scheint mir die Interpolation in der Botenrede zu haben. Ich glaube, dass sich Vv. 907/8 noch halten lassen, wenn man an Stelle des τοῖς mit Musgrave τις setzt. — Dagegen genügt in der Verteidigungsrede Orests gegen Tyndareos die von Kirchhoff vorgeschlagene Umstellung von Vv. 546/7 hinter 550 nicht, vielmehr sind diese beiden den Zusammenhang störenden Verse nichts als eine Dittographie zu V. 563 ἀνόσια μὲν δρῶν, ἀλλὰ τιμωρῶν πατρί, die durch irgend einen Bearbeiter an die jetzige Stelle gebracht worden ist; eine lästige Geschwätzigkeit ist es aber auch, wenn der Redner, nachdem er eben gesagt hat ἀπελθέτω δὴ τοῖς λόγοισιν ἐκποδὼν τὸ γῆρας ἡμῖν τὸ σόν, ὅ μ' ἐκπλήσσει λόγου sich mit dem Worte νῦν δὲ σὴν ταρβῶ τρίχα giebt, als wäre der eben geäusserte Wunsch nicht erfüllt, und ich möchte daher auch V. 550 demselben Bearbeiter zuschreiben, dem übrigens jedenfalls auch V. 554 gehört. — Eine starke Interpolation hat diese Rede aber auch an ihrem Schlusse: In dem Abschnitte, wo Orest sich auf Apollon beruft (591,99) sind V. 593, und aus Vv. 594/5 die Worte καὶ κτείνετε — ἐγώ von Nauck und 599 von Porson und neuerdings wieder von Wecklein verdächtigt worden. Ich denke, wo so vieles einzelne zweifelhaft sei, werde man sich auch das ganze auf die Echtheit einmal ansehn dürfen, und finde, dass das Schweigen des Tyndareos auf diese Berufung an den Gott, die er gar nicht gehört zu haben scheint, die stärksten Zweifel erweckt. Zur Gewissheit aber wird mir die Interpolation durch die falsche Anaphora, womit der ganze Passus angeflickt ist. Nach dem ὁρᾷς Ὀδυσσέως ἄλοχον (588) durfte mit einem neuen ὁρᾷς nur ein neues Beispiel von Frauentreue, nicht ein ganz neuer Abschnitt der Verteidigung eingeleitet werden. Ich glaube somit alle 9 Verse tilgen zu sollen; ihr Verfasser meinte wohl, die ἀναφορὰ τῆς συμφορᾶς, wovon Orest 414/20 spricht, habe hier ihre Stelle, während dort deutlich die Erwartung ausgesprochen wird, dass der Gott selbst hilfreich eingreifen werde,

wie er dies am Schlusse thut. — Ebenso möchte ich die von Kirchhoff und Nauck vorgeschlagene Athetese von V. 1051 durch Tilgung von V. 1050 erweitern. Wir werden es hier mit einem in seinem zweiten Verse verstümmelten Citat zu thun haben. Dass aber zwischen die Disticha (und zwar vor einer Pause) mit 1047/9 ein Tristichon tritt, hat nicht das mindeste gegen sich; auch V. 257 sollte nicht getilgt werden, weil er die Distichomythie stört. — Wie V. 1024 durch jemand beigefügt worden ist, der das abschliessende ἀλλ' ὅμως (scil. κρανθέντα) nicht verstand (zu dem man übrigens Hek. 843 und Iph. Aul. 904 vergleichen möge), so ist V. 1148 ἢν μή π' ἐκείνῃ φάσγανον σπασώμεθα durch einen Leser hinzugekommen, der nicht merkte, dass die zu dem μὴ γὰρ οὖν ζῴην ἔτι hinzuzudenkende Bedingung in der eben vorher ausgesprochenen Vorstellung liegt, dass Menelaos im Besitze von Agamemnons Palaste mit Helena glücklich weiter leben könnte. Die Stelle ist durch V. 1145 schon interpoliert, 1146/7, die von Wecklein nebst 1048 verdächtigt werden, würde ich mir gerade deshalb, weil 1148 ein lästiges Anhängsel an sie ist, nicht zu tilgen gestatten. — Ein Vers, der an seiner Stelle auch recht lästig ist, ist 1219 ἢ σύμμαχός τις ἢ κασίγνητος πατρός. Orest kann für sein Vorhaben, Helena zu töten, überhaupt keinen Zeugen brauchen und während des folgenden Kommos hält denn auch der Chor Wache, damit *niemand* in den Palast eintrete (vgl. 1253 ff.), der die Sache den ἐχθροί melden könnte (1272); an Menelaos ist hier nicht zu denken, der ja überhaupt nur mit grosser Begleitung zu erwarten wäre, sondern an einzelne Leute aus der Stadt, und was der ξύμμαχος hier soll, ist vollends unerfindlich. — Endlich ist V. 1624 ζῆν αἷμα μητρὸς μυσαρὸν ἐξειργασμένος nicht mit Nauck zu korrigieren, sondern zu tilgen. Er will eine Erklärung zu dem vorangehenden πᾶσαν γὰρ ὑμῶν ὅδε βιάζεται πόλιν geben, die aber dem Gedanken eine schiefe Wendung giebt; denn nicht darin, dass der Muttermörder *leben* will, liegt der Umstand, der das ganze Volk zur Hilfeleistung entflammen muss, sondern darin, dass die Königsburg in Gefahr ist, in Flammen aufzugehn. — Schliesslich möchte ich noch fragen, ob nicht zwei Stellen, an denen athetiert zu werden pflegt, der Emendation überlassen werden sollten. 314/5 dürfte vielleicht geschrieben werden κἂν μὴ νοσῇ (für νοσῇς) γὰρ ἀλλὰ δόξῃ τις (für δοξάζῃς) νοσεῖν, κάματος βροτοῖσιν ἀπορία τε γίγνεται und 1631 könnte das aus 1636 verschlagene ἐν αἰθέρος πτυχαῖς wohl auf eine schickliche Weise ersetzt werden, wenn wir uns erinnern, dass die zu den Göttern erhobene Helena dem menschlichen Auge jedenfalls nur verschleiert sichtbar ist und dass Apoll also sehr wohl veranlasst sein könnte, auf sie mit dem Worte ἥδ' ἐστίν, ἣν ὁρᾶτε <διὰ καλυμμάτων> hinzuweisen. Somit kämen im Orest auf die 1260 in den Responsionspartieen überlieferten Verse 27 Athetesen (eine auf 47 Verse) mit im ganzen 44 Versen (also 3,5%). Von mir zuerst wird die Tilgung von 12 Versen gewünscht.

12) Viel stärker ist die Interpolation der *Andromache*, über die ich auf meine Schrift »Interpolation und Responsion in den iambischen Partieen der Andromache des Euripides« (Berlin bei Weidmann 1882) verweisen muss. Ich begnüge mich hier, die Verse der Responsionspartieen anzuführen, die ich nach dem Vorgange anderer tilgen möchte und die, die ich von mir aus zur Tilgung empfehle. Mit andern tilge ich V. 206 (mit Nauck), 220/1 (mit Hirzel), 273 (mit Cobet), 330/2 (mit Dobree nach Stobaeus), 384/6 (mit Hirzel), 450 (mit Hirzel), 591 (mit Wilamowitz), 619/23 (mit Wilamowitz), 655/6 (mit Nauck), 668/77 (mit Hirzel), 878 (mit Nauck), 937 (mit Wilamowitz). Ich selbst füge noch bei 266/8, 423/4, 441/2, 557/8, 582, 602/4, 609, 626, 631, 638, 756, 940/2, 947/54, 999/1008. Ferner muss ich mit Hirzel eine Lücke von einem Verse nach 198 und von mir aus eine solche zwischen 820 und 824 (z. B. 822 δείξειν δ' ἔοικεν ἡ τάλαιν' ὅσον στένει πράξασα δεινὰ <κοὐ στέγαισι συμφορὰς καινὰς καλύψειν> δωμάτων γὰρ ἐκπερᾷ und zwischen 1047 und 1069 annehmen (z. B. 1051 τῶν γὰρ ἐκδήμων φίλων δεῖ τοὺς κατ' οἶκον ὄντας, <ἢν νοσοῦντά που μάθωσι τὰς δόμοισιν> ἐκπονεῖν τύχας). Das ist eine Tilgung von 70 Versen auf 787 Verse der Ueberlieferung, also von 8,9% und mit den drei Lückenannahmen ergeben sich 29 schwerere Eingriffe, also auf je 27 Verse einer. Ich selbst empfehle die Tilgung von

39 Versen an 14 Stellen zuerst. Dass sich bei einer so starken Interpolation die Responsion nur für denjenigen erweisen lässt, dem sie in nicht oder wenig interpolierten Stücken nachgewiesen ist, wusste ich von jeher; ich empfehle aber doch gerade meine Athetesen in den Andromache von neuem zur Berücksichtigung. Eben die umfangreicheren (266/8, 602/4, 940/42, 947/954, 999/1008) kommen mir auch heute noch so notwendig vor, dass schliesslich weniges mehr übrig bleibt, das der reich gegliederten Responsion zuliebe fallen muss.

13) Nur mit vielen Bedenken ziehe ich auch die *Iphigenia in Aulis* in den Kreis der hier zu besprechenden Stücke. Es liegt mir daran zu zeigen, mit wie wenigen Athetesen hier ein ziemlich reich gegliedertes Responsionssystem nachgewiesen werden kann; dass ich aber gerade mit meinen Tilgungen das Richtige treffe, möchte ich weniger als je behaupten. Mir bleibt diese herrliche Tragödie ein grosses Rätsel; denn so vieles darin Euripideisch klingt, so vieles — und zwar so viel Schönes — ist nach meinem Gefühl nicht von dem Dichter der Bacchen und den Satz *hic versus Euripidis esse non videtur, ergo spurius est* möchte ich nirgends verantworten; auch die Responsion hat übrigens etwas für Euripides Fremdartiges an sich. Diese würde in der Rhesis des Menelaos 335/375 die Tilgung von 5 Versen, also z. B. von 359 (mit Nauck) und 366/9 verlangen (Hennigs tilgt 368/9). Ferner würde ich 508/10 mit Böckh tilgen und 541 von mir aus zu tilgen vorschlagen, weil er ein unpassendes, komödienartiges Motiv enthält. — Zwischen 627 und 639 kann ich nur *einen* Vers vermissen, also am ehesten 637. (Diese Beschränkung würde wohl bedingen, dass in 631 ὑποφθάνουσά σε geschrieben würde und die beiden Disticha Klytämnestras ihre Stelle wechselten). — 1022/3 enthalten eine unmotivierte Wiederholung des eben Gesagten und müssen darum getilgt werden. (1017 würde ich schreiben: ἢν γὰρ πίθῃ τὸ χρῇζον), 1032 tilge ich mit F. W. Schmidt, 1409/10 mit Monk, 1426 und 1429/33 mit Dindorf. Das sind in den Responsionspartieen des Stückes auf 936 Verse der Ueberlieferung 21 athetierte Verse oder 2,2% an 11 Stellen; die Kühnheit in kritischen Operationen wäre also etwa so gross wie in Ion.

In allen 13 Stücken ergeben sich nach meiner Rechnung auf 11 688 in den Responsionspartieen überlieferte Verse 135 zu tilgende Stellen mit 297 Versen und 10 Lücken von 12 Versen. Auf reichlich 80 Verse kommt eine kritische Operation und von 1000 Versen sind 25 bis 26 unecht. D. h. durch den Orest und die Andromache mit den starken Athetesen, die sie verlangen, ist die Athetese im Gesamtdurchschnitt um fast 7 Verse auf 1000 stärker geworden. Aber auch damit werden wir nicht über das durchschnittliche Maass von Naucks und Dindorfs Athetese hinauskommen, und hier möge nun anerkannt werden, dass derjenige Gelehrte, der für die Säuberung des Euripideischen Textes von Interpolationen das beste gethan hat, Nauck gewesen ist; nächst ihm gebührt der grösste Dank Wilamowitz für seine Modifizierung der Athetese im Herakles und Hippolytos und für die Entdeckung der langen Interpolation Troades 365/83.

Und nun bleibt noch übrig über die *Verszahlensysteme als solche* ein Wort zu sagen; das schon darum kurz sein kann, weil ein oberflächlicher Blick auf die Tabellen den Leser über das meiste orientieren wird. Man wird daraus ersehen, dass der Prolog zwar in sich Responsion enthalten kann (Orest und Troerinnen), mit dem übrigen System aber nur in der Helena durch die Verszahl verbunden ist; ferner, dass die Exodos in denjenigen Stücken, deren Responsionspartieen eine besonders stark entwickelte mesodische Symmetrie zeigen (Herakliden, Andromache, Ion) gleichfalls ausserhalb der allgemeinen Responsion steht (im Ion immerhin mit Anlehnung an einen Teil derselben), und endlich, dass ausserhalb dieser allgemeinen Res-

ponsion, wenn auch in sich nach Zahlen gegliedert, der auf den Prolog folgende erste Akt des Ion, und die beiden ersten der Hekabe stehen.

Der Form nach lassen sich ein mesodisch- (resp. chiastisch-) -symmetrischer und ein dichotomischer Typus unterscheiden Der erstere zeigt folgende Schemata:

$A^1 B A^2$ in der Hekabe (207 — 70 — 207) und den Hiketiden (252 — 360 — 252).

A^1 ($= \alpha\alpha$) $A^2 A^3$ ($= \alpha\alpha$) in den Herakliden (108 . 108 — 216 — 108 . 108).

$A^1 B^1$ ($= \beta\gamma$) $C B^2$ ($= \gamma\beta$) A^2 in der Andromache (120 — 108 . 36 — 192 — 36 . 108—120).

$A^1 B^1$ ($= \beta\gamma$) B^2 ($= \gamma\beta$) A^2 im Ion (156 — 70 . 123 — 123 . 70 —156).

Die Dichotomie zeigt keine innere Verszahlengliederung im Kyklops, der rein nach dem Schema $A^1 A^2$ (273 — 273) gebaut ist, in den Troades haben wir das Schema A^1 ($= \alpha\alpha$) A^2 ($= \beta\gamma$) (170 . 170 — 201 . 139), im Hippolytos A^1 ($= 4\alpha + 2\alpha + 1\alpha$) A^2 ($= \beta\gamma\gamma$) (248 . 124 62 - 200 . 117 . 117). Mit der Anaphora, so dass sich die Form $A^1 B^1 A^2 B^2$ ergiebt, ist die Dichotomie in der Helena (161 — 464 — 161 — 464), der Elektra (216 — 196 — 216 — 196) und dem Orest (108 — 432 — 108 — 432) verbunden; jeweilen die beiden gleichen Teile lässt der Dichter im Herakles in der Form $A^1 A^2 B^1 B^2$ (210 — 210 — 222 — 222) auf einander folgen. Ganz abweichend ist die Form der aulischen Iphigenie, die, wenn wir von Prolog und Exodos absehen, das Schema $A^1 B A^2 C$ mit reicher innerer Responsionsgliederung zeigt (232 — 143 - 232 — 308). Auch auf die merkwürdige Erscheinung, dass in den Hiketiden der zweite und der dritte Teil an zweiter Stelle Epeisodien von 145 Versen haben, dass also die Gliederung $A^1 B$ ($= \beta\gamma$) A^2 ($= \delta\gamma$) vorhanden ist, will ich hier aufmerksam machen, sowie darauf, dass die beiden Schlussscenen des zweiten Teils der Helena, der für sich deutlich die Gliederung A ($= \alpha\alpha$) $\alpha\beta\alpha$ zeigt, wenn man sie zusammennimmt, so lang als der erste und der dritte Teil sind (161 — 464 (= 303 . 161) — 161 — 464).

Nebenresponsionen fehlen im Kyklops und sind im vierten Teile der Helena, im dritten des Herakles spärlich vertreten; sonst wird man sie auf den Tabellen überall in reicher Anzahl finden. Bisweilen hätte sich die Responsion noch weiter verfolgen lassen. Z. B. dürfte man Ion 258/329 die Gliederung 6 . 19 . 6 . 19 . 22 und 330/400 die Gliederung 6 33 . 33^c (= 12. 3. 9^c. 9) finden. Auch dürfte die Detailresponsion, worüber Hirzel und Czwalina gehandelt haben, einer erneuten Prüfung unterzogen werden.

Mir, der ich, seit ich den Bau der Ekklesiazusen[1]) kenne, mehr und mehr die Ueberzeugung habe, dass den Dichtern das Innehalten bestimmter Verszahlen in erster, die Responsion erst in zweiter Linie kam, sind zumal auch solche Stellen wichtig, wo der Responsion trotz klarer Absichtlichkeit in den Verszahlen ausgewichen wird[2]). Ich mache auf die zweite Scene des Talthybiosepeisodions der Hekabe (501/628 aufmerksam), von deren 126^b Versen (del. 555/6) genau die Hälfte auf die Rhesis des Talthybios (518/82) fällt, während die andere Hälfte aus dem Vorangehenden und dem Folgenden zusammenzulesen ist. Ferner haben wir im Schlussteil der Hiketiden die Zahl 78 in der Partie 838/917 und dann wieder in der Euadne-Iphispartie (1009/1113), dieselbe lässt sich aber auch (925/54 und 1183/1231 aus den Zahlen 29 und 49 zusammenlesen. Besonders merkwürdig ist es, wie sich im Orest die beiden langen Partieen von 432 Versen entsprechen. Die erste zerfällt in 4 Teile von 114, 144, 98, 76, die zweite in 2 von 220 und 212 Versen. Diese beiden letztern Zahlen ergeben sich aber auch, wenn man von den 4 ersten die zweite und vierte, sowie die erste und dritte (es sind die

---

[1]) Vgl. den S. 3 erwähnten Vortrag: „Die Symmetrie der Verszahlen u s w."

[2]) Eine gewisse Gleichgiltigkeit gegen die Responsion der Einzelpartieen zeigt sich auch darin, dass einmal (El. 297/9) der Gesamtzahl 216 zu Liebe ein die Zahlenreihe der inneren Responsion geradezu störendes Glied eingeschoben ist.

der beiden Agamemnonscenen) addiert Die Absichtlichkeit zeigt sich besonders deutlich, wenn wir beachten wie den 114 Versen die 2×57 des Schlusses (1567/1681), den 2×42 der Partie 640–724 (del. 686), die 2×42 der Partie 1311/1536. den 10 und 4 Versen 630/9, 725/28, die 4 und 10 Verse 1549/66 (del. 155[illegible], 64/6) die Wage halten. Man möge mir glauben: Erst die Betrachtung der vollendeten Tabelle hat mich auf diese Verhältnisse aufmerksam gemacht; ich habe nicht den Text mühsam konstituiert, um sie herauszubringen; so aber werden sie für mich allerdings zum Beweise der Richtigkeit meiner Texteskonstitution.

Die sogenannten *Grundzahlen* können den grossen Zahlen der Responsionspartien zu Grunde liegen, während der Dichter ihnen für die Einzelpartieen eher aus dem Wege geht. Man beachte, dass die Summe der Responsionspartieen in den Herakliden 648, in der Andromache 720, im Herakles und den Hiketiden 864 beträgt, welche Zahl im Orest durch das Hinzutreten zweier weiterer Akte auf 1080 erhöht ist. Nehmen wir dazu, dass die Zahl 216 auch in der Elektra und im Ion eine Rolle spielt, und dass die Hekabe mit 854, der Hippolytos mit 868 Versen der Zahl 864 sehr nahe kommen, so drängt sich leicht der Schluss auf, dass die Zahlen 36, 72, 108, 216 für den an eine bestimmte Aufführungszeit gebundenen Dichter eben gewisse Zeitmasse bedeuteten. Aber nur in der Andromache kommt es vor, dass alle Einzelpartieen durch 6 teilbar sind, im Herakles und im grösseren Teile des Orest sind es schon die den grossen Zahlen untergeordneten Hauptglieder nicht und in den untergeordneten Einzelgliedern sind andere Zahlen überall das Gewöhnliche.

Ich schliesse mit der Bitte an den Leser, die folgenden Tabellen zu betrachten und sich die Frage vorzulegen, ob es irgendwie wahrscheinlich wäre, dass diese Systeme mit *meinen*, nicht etwa mit zehnmal willkürlichern Mitteln nachgewiesen werden könnten, wenn sie nicht von Anfang an vorhanden gewesen wären. Besonders möge man es mir sagen, wenn ich in der Verszählung und in der Abgrenzung der Partieen nicht logisch richtig verfahre. Wenn man mir dies nachweist, so werde ich zugeben, dass ich besiegt sei, selbst wenn man es mir in einer weniger deutlichen Sprache sagt als der landesüblichen.

1) System des Kyklops.

Prolog	. . . .		40	Rede des Seilenos	1–40
I. Hauptteil	Zusammenkommen d. Odyss. u. Kyklops	273		Parodos	41–81
			273[a]	Seilenos u. Odysseus, später d. Kyklop	82–355
II. Hauptteil	Rache und Entkommen d Odysseus	273		I Stasimon	356–374
			107[a]	Odysseus und der Chor . . .	375–482
				Anapäste und Kommos . . .	483–518
			87[a]	Odysseus, Kyklop und Seilenos .	519–607
				II Stasimon	608–623
			32	Odysseus und der Chor . . .	624–655
				Wechselgesang des Chores . .	656–662
			74	Kyklop, Chor, Odysseus . . .	663–709

a) Nicht gezählt: V. 157, 464, 544, 576.

2) System der Hekabe.

Prolog	. . . . .		58	Rede des Polydoros	1–58
I. Hauptteil 370 (Polyxena)	Polyxenas Tod verlangt	228		Parodos	59–215
			35	Chor, Odysseus, Hekabe (Dial.)	216–250
			48	Rhesis der Hekabe	251–298
			35	Rhesis des Odysseus	299–333
			48	Rhesis der Hekabe und Polyxena . . .	334–381
			31	Hekabe, Odysseus, Polyxena (Dial.) . . .	382–412
			31	(= 19. 6. 6) Letzte προσφθέγματα und Schluss .	413–443
	Erzählung desselben	142[b]		I Stasimon	444–483
				Talthybios und Chor, hernach Hekabe . .	484–628
II. Hauptteil 484 (Polydoros)	Polydor gefunden und Agamemnonscene	207		II Stasimon	629–657
			26	Dienerin, Chor, Hekabe	658–683
				Kommos	684–723
			63	Agamemnon, Hekabe (Dial.)	724–786
			63	Rhesis der Hekabe	787–849
			55	Agamemnon, Hekabe (Dial.)	850–904
	Polymestors Empfang	70		III Stasimon	905–952
			33	Polymestor u. Hekabe bis zum Abgang der Diener	953–985
			33	Die Vorigen. Stichomythie	986–1018
			4	Hekabe lässt Polymestor eintreten . . .	1019–1022
	Rache u Schluss	207[b]		IV Stasimon	1023–1034
			21	Polymestor, Chor, Hekabe (während der Blendung)	1035–1055
				Monodie	1056–1084
			2[b]	Chorinterloquium	1085–1087
				Monodie	1088–1106
			2	Chorinterloquium	1107–1108
			23	Agamemnon und Polymestor	1109–1131
			53[b]	Rhesis Polymestors und Chorinterl. . . .	1132–1186
			53	Rhesis der Hekabe	1187–1239
			53	Agamemnon, Polymestor, Hekabe (Dial.) . .	1240–1292
				Schlussanapäste	1293–1295

b) Unecht V. 490, 555/6, 1087, 1185/6.

3) System des Hippolytos.

Hauptteil	Partie		Verse	Inhalt	Verszahlen
Prolog 115		105	57	Rhesis der Aphrodite	1—57
				Duett des Hippolytos und des Dieners	58—72
			41	Dialog der beiden	73-113
			7	Der Diener nach Abgang des Hippolytos	114—120
Erster Haupteil 434 (Phädrapartie)				Parodos	121—169
				Anapästische Partie	170—266
	Phädra und Kammerfrau (Verführungsscene)	248	43	Chor und Kammerfrau vor Phädras Beteiligung	267—309
			52	Phädra, Kammerfrau und deren Schlussrhesis	310—361
				Epeisodisches Chorikon	362—372
			58	Rhesis Phädras	373—430
			52[c] { 2	Trimeter des Chores	431—432
			50[c]	Rhesis der Kammerfrau	433—481
			43	Dialog Phädras und der Kammerfrau	482—524
				I Stasimon	525—564
	Die Weigerung des Hippolytos	124	4	Phädra und der Chor	565—568
				Kommos	569—595
			5	Phädra und der Chor	596—600
			15	Hippolytos und die Kammerfrau	601—615
			49[b]	Rhesis des Hippolytos	616—668
				Phädras Antistrophe zu 362—372	669—679
			2	Der Chor an Phädra	680—681
			49[b]	Phädra und die Kammerfrau	682—731
				II Stasimon	732—775
	Phädras Selbstmord	62	14	Exangelos und Chor	776—789
			21	Theseus und Chor	790—810
				Epeisodisches Chorikon und Monodie	811—833
			2	Der Chor an Theseus	834—835
				Monodie (Antistr.) und epeisodisches Chorikon	836—855
			10	Rhesis des Theseus	856—865
				Kommos	866—886
			15	Theseus und der Chor	887—901
Zweiter Haupteil 434 (Hippolytospartie)	Theseus u. Hippolytos (Streitscene)	200	81	Dialog des Thes. u. Hippol. u. Rhesis des Theseus	902—982
			81	Rhesis des Hippolytos und Dialog mit Theseus	983—1063
			26	Distichomythie der beiden	1064—1089
			12	Schlussrhesis des Hippolytos	1090—1101
				III Stasimon	1102—1150
	Erzählung der Katastrophe	117	6	Auftreten des Boten	1151—1156
			100	Botenbericht	1157—1256
			11	Schlussdialog des Boten und des Theseus	1257—1267
				IV Stasimon	1268—1282
				Anapästische Partie	1283—1295
	Artemispartie	117	46	(17. 12. 17) Rhesis der Artemis	1296—1341
				Anapäste des Chores und des Hippolytos	1342—1388
			18	Artemis und Hippolytos	1389—1406
			8	Hippolytos und Theseus	1407—1414
			19[b]	Rhesis der Artemis	1415—1434
			8[b]	Sie versöhnt Hippolytos mit Theseus	1435-1443
			18	Schlussdialog nach Abgang der Artemis	1444—1461
				Schlussanapäste	1462—1466

b) Unecht V. 625/6, 640/1, 691, 871/3, 875 (diese 4 im Kommos), 1419, 1439. c) Lücke von einem Verse wohl nach 477.

4) System der Helena.

Hälfte	Hauptpartie	Abschnitt		Zahl	Verse	Inhalt	Verszahlen
	I. Hauptpartie (Prolog) 161			161[a b]	66[b]	Rhesis der Helena	1—67
					95[a]	Helena und Teukros	68—163
I. Hälfte (Wiederfinden der Gatten)	II. Hauptpartie 464					Parodos	164—252
		202	Helena für sich	74	2	Chorinterloquium	253—254
					48	Rhesis der Helena	255—305
					24	Chor und Helena (Dial.)	306—329
						Kommos und Abzug des Chores	330—385
			Menelaos für sich	128[b]	48[b]	Rhesis des Menelaos	386—434
					48	Dialog des Menelaos u. der Alten	435—482
					32	Rhesis des Menelaos	483—514
						Epiparodos	515—527
		101	Anagnorismos	101	18	Rhesis der Helena	528—545
					48	Dialog des Menelaos und der Helena	546—593
					3	Helena für sich	594—596
					30	Der Bote bewirkt die Erkennung	597-626
						Duett	627—697
					2	Abschliessendes Chorinterloquium	698—699
		161	Aufklärung des Boten	60[a]		Der Bote und Menelaos	700—760
			Aufklärung des Menelaos	101[b]		Helena und Menelaos	761—864
	III. Hauptpartie 161	Ermöglichung der Rettung		161[b]	29	Rhesis der Theonoe	865—893
					49[b]	Rhesis der Helena	894—943
					3	Chorinterloquium	944—946
					49	Rhesis des Menelaos	947—995
					29[b]	Chor und Rhesis der Theonoe	996—1029
					2	Abschliessend. Chorinterloquium	1030—1031
II. Hälfte (Rettung).	IV. Hauptpartie 464	List und Rettung		72[b]		Helena und Menelaos	1032—1106
						I Stasimon	1107—1164
				136	21	Auftreten des Theoklymenos	1165—1185
					47	Helena belügt ihn	1186-1232
					47	Helena und Menelaos bereden ihn für ihren Plan	1233—1279
					21	Reden des Theoklymenos, Menelaos, der Helena	1280—1300
						II Stasimon	1301—1368
				82		Abschied von Theoklymenos	1369—1450
						III Stasimon	1451—1511
				174[b]	108[b]	Botenbericht	1512—1620
					21	(Troch.) Theoklymenos sinnt auf Verfolgung	1621—1641
					45[b]	Dioskuren und Theoklymenos	1642-1687
						Schlussanapäste	1688—1692

a) Nicht gezählt V. 71, 706.

b) Unecht 9/10 (ὅτι-διήνεγκα), 257/9, 388/9 (ἡνίκα-ἐποίεις) 780, 863/4, 905, 1008, 1013/16, 1033, 1099/1100, 1512/13 (τὰ κάκ.-καινά)1671/72 (τῶν κατ' ὁ.-σόν).

5) System des Herakles.

Teil	Verse	Partie	Verse	Gruppe	Untergruppe	Inhalt	Verse
Prolog	106	. . . . .		106		Amphitryon, Megara . . .	1—106
I. Hauptteil (Lykospartie)	420	Verfolgung durch Lykos	210			Parodos	107—137
				2		Ankündigung des Lykos . .	138—139
				98		Rheseis des Lykos u. Amphitryon	140—237
				98	37	Lykos und der Chor . . .	238—274
					37	Megara	275—311
					24	Chor, Amphitryon, Megara, Lykos	312—335
				12		Megara u. Amphitryon nach Lykos' Abgang	336—347
		Rettung durch Herakles	210			I Stasimon	348—441
						Einleitende Anapäste . . .	442—450
				69[b]		Megara und Amphitryon . .	451—522
				108[b]	39	Herakles, Amphitryon, Megara .	523—561
					15[b]	Rhesis des Herakles . . .	562—582
					39	Chor, Amphitryon, Herakles .	583—621
					15	Rhesis des Herakles . . .	622—636
						II Stasimon	637—700
				33		Lykos und Amphitryon .	701—733
II. Hauptteil (Partie des Kindermordes)	444	Wahnsinn und Verzweiflung des Herakles	222			III Stasimon	735—814
						Epeisodisches Chorikon . .	815- 821
				52	33	Iris und Lyssa (Trimeter) . .	822—854
					19	Dieselben (troch. Tetram.) . .	855—873
						IV Stasimon	874—908
						Kommos	909—921
				94		Botenbericht über den Kindermord	922—1015
						V Stasimon	1016—1038
				3		Ankündigung des Amphitryon .	1039—1041
						Kommos	1042—1087
				73[b]	17[a]	Rhesis des Herakles . . .	1088—1105
					39[b]	Herakles, Amphitryon, Chor .	1106—1145
					17[b]	Rhesis des Herakles . . .	1146—1162
		Seine Rettung durch Theseus	222	30	15	Rhesis des Theseus . . .	1163—1177
						Duett des Theseus u. Amphitryon	1178—1213
					15	Rhesis des Theseus . . .	1214—1228
				158[b]	26	Herakles und Theseus . .	1229—1254
					53[b]	Rhesis des Herakles . . .	1255—1310
					26[b]	Rhesis des Theseus . . .	1311—1339
					53[b]	Rhesis des Herakles . . .	1340—1393
				34[c]		Schlussdialog des Theseus, Herakles, Amphitryon . . .	1394—1426
						Schlussanapäste	1427—1428

a) Nicht gezählt 1088.
b) Unecht V. 452, 495/6, 577/82, 1108, 1291/93, 1313, 1338/9, 1366.
c) Lücke von 1 Vers nach 1403.

6) System des Ion.

Teil	Verse	Gruppe	Untergruppe	Unterabteilung	Inhalt	Verse
Prolog	81				Rhesis des Hermes	1—81
					Ions Monodie	82—183
I. Hauptteil (Expositionspartie)	216[c]				Parodos	184—236
		21			Begrüssung Ions und Kreusas .	237—257
		72			Sie fragen sich über einander aus .	258—329
		72[c]			Das Anliegen der Kreusa . .	330—400
		28			Xuthosscene	401—428
		23			Ions Rhesis	429—451
II. Hauptteil (Xuthos findet den Sohn)	156[b]				I Stasimon	452—509
		56			Xuthos und Ion (troch. Tetram.) .	510—565
		18[b]			Chor und Xuthos	566—584
		56[b]			Rhesis Ions	585—649
		18			Rhesis des Xuthos	650—667
		8			Rhesis Ions nach Xuthos Abgange .	668—675
III. Hauptteil (Kreusa bedroht Ions Leben)	193				II Stasimon	676—724
		70	22		Kreusa und der Pädagoge . .	725—746
					Kommos	747—807
			48	24	Rhesis des Pädagogen . .	808—831
				24	Chor und Rhesis des Pädagogen	832—858
					Monodie Kreusas	859—922
		123[b]	2		Chorinterloquium	923—924
			103[b]		Pädagoge und Kreusa . . .	925—1028
			18	9[b]	Schlussworte Kreusas . .	1029—1038
				9	Schlusswort des Pädagogen .	1039—1047
IV. Hauptteil (Ions Rettung u. Kreusas Bedrohung)	193				III Stasimon	1048—1105
		123	123		Erzählung der Dienerin . . .	1106—1228
					IV Stasimon	1229—1249
		70	11		Kreusa und der Chor (troch. Tetram.)	1250—1260
			59		Ion und Kreusa	1261—1319
V. Hauptteil (Kreusa findet den Sohn)	156	70[b]	44[b]		Pythiascene	1320—1368
			26		Ions Rhesis	1369—1394
		86	43[b]		Erkennungsscene Ions und Kreusas	1395—1438
					Duett der beiden	1439—1509
			43	2	Abschliessende Chortrimeter .	1510—1511
				41	Schlussdialog Ions und Kreusas	1512—1552
Schlusspartie	70		53		Trimeter der Athenascene . .	1553—1605
			17		Trochäische Tetr. der Athenascene	1606—1622

b) Unecht V. 580, 612/17, 620, 627/8, 847, 848/9, 937, 1035, 1364/8, 1399. c) Lücke von 1 V. bei 390.

7) System der Hiketiden.

Prolog			41			Rede der Aethra	1—41
I. Hauptteil (die ἱκεσία)	252	Bitte	173			Parodos	42—86
					23	Theseus und Aethra	87—109
					53	Theseus und Admet	110—162
					22[bc]	Rhesis Admets	163—194
					53[b]	Rhesis des Theseus	195—251
					22[c]	Rhesis Admets und des Chores	252—270
		Entschluss	79			Epeisodisches Chorikon	271—285
						Theseus und Aethra	286—364
II. Hauptteil (der Kampf mit Theben)	360	Konflikt mit Theben	215			I Stasimon	365—380
				45	18	Theseus zum Boten	381—398
					27	Auftreten des Herolds	399—425
					85[b]	Rhesis des Theseus und des Herolds	426—512
					85	Rhesis des Theseus und Schluss des Dialogs	513—597
		Erzählung des Kampfes	145			II Stasimon	598—633
					100	Botenerzählung	634—733
				45	18	Rhesis Admets	734—751
					27[c]	Dialog Admets und des Boten	752—777
III. Hauptteil (Die Besorgung der Leichen)	252	Die Toten	107			III Stasimon	778—793
						Anapäste	794—797
						Kommos	798—837
					78[b]	Rhesis des Theseus und Admet	838—917
						Epeisodisches Chorikon	918—924
					29[b]	Theseus und Admet (Dialog)	925—954
						IV Stasimon	955—979
		Euadne u. Iphis und Schluss	145	78		Anapäste	980—989
						Monodie der Euadne, Strophe	990—1008
					3	Chorinterloquium	1009—1011
						Monodie der Euadne, Antistr.	1012—1030
					3	Chorinterloquium	1031—1033
					38	Iphis und Euadne	1034—1071
						Kommos	1072—1079
					34	Rhesis der Iphis	1080—1113
						Anapäste	1114—1122
						Kommos	1123—1164
				67	18	Theseus und Admet	1165—1182
					49	Athenescene	1183—1231
						Schlussanapäste	1232—1234

b) Unecht V. 176/9, 180/83, 190/92, 199/200, 230, 241, 435/6, 838/9 (στρατῷ und ἀφήσω-ἐκλιπών), 903, 947/8 (μένειν-Θησεύς). c) Lücken von 1 Verse in V. 171 und nach 763, von 3 Versen nach 262.

8) System der Herakliden.

Prologpartie	81		81	72	54	Rhesis des Iolaos	1—54
					18	Kopreus und Iolaos	55—72
						Kommatische Parodos	73—110
				9		Abschluss der Parodos	111—119
I. Hauptteil (die ἱκεσία)	216		216	108	14	Demophon und der Chor	120—133
					47	Rhesis des Kopreus	134—180
					47[b]	Rhesis des Iolaos	181—235
				108	52	Entscheidung des Demophon und Abgang des Kopreus	236—287
						Anapäste	288—296
					56	Dank des Iolaos und Schluss	297—352
II. Hauptteil (Makaria)	216		216			I Stasimon	353—380
					46	Rhesis des Iolaos und Demophon	381—426
					46[b]	Rhesis derselben	427—473
					10	Rhesis der Makaria	474—483
					10[b]	Rhesis des Iolaos	484—497
					1	Makaria	498
					1	Iolaos	499
					34[b]	Rhesis der Makaria	500—538
					34[a]	Dialog des Iolaos und der Makaria	539—573
					34	Rhesis der Makaria und des Iolaos	574—607
III. Hauptteil (der Kampf)	216	Vor dem Kampfe	108			II Stasimon	608—629
				36	12	Diener und Iolaos	630—641
					24	Dieselben und Alkmene	642—665
				36	12	Bericht des Dieners	666—677
					24	Entschluss des Iolaos	678—701
						Anapäste	702—708
				36[b]		Iolaos wappnet sich	709—747
		Erzählung des Kampfes	108			III Stasimon	748—783
						Bericht des Dieners	784—891
Schlusspartie (Eurystheus)	125		125			IV Stasimon	892—927
					55	Bote und Alkmene	928—982
					35	Rhesis des Eurystheus	983—1017
					35	Chor, Alkmene, Eurystheus	1018—1052
						Schlussanapäste	1053—1055

a) Nicht gezählt 552.
b) Unecht V. 220/25, 231/2, 460, 494/497, 515/19, 745/47.

9) System der Elektra.

Teil	Partie	Gruppe	Verse	Abschnitt	Verse
Prolog 111				Auturgos und Elektra	1—111
I. Hälfte (Anagnorismospartie) 412	Orests Aufnahme 216			Parodos	112—212
		123[b]	2	Abschliessendes Chorinterloquium	213—214
			22	Orest stellt sich als der Gesandte von Elektras Bruder	215—236
			37	Elektra schildert ihm ihre Lage	237—273
			22[b]	Gespräch über die Rache u. s. w.	274—296
			3	Chorinterloquium	297—299
			37[b]	Rhesis Elektras	300—338
		93	28	Chor, Auturgos, Orest	339—366
			37	Rhesis Orests	367—403
			28	Elektra und Auturgos	404—431
	Erkennung u. Verabredung 196			I Stasimon	432—486
		98	98	Der Alte und Elektra, nachher Orest	487—584
				Epeisodisches Chorikon	585—595
		98[b]	2	Orest für sich	596—597
			48	Orest und der Alte	598—645
			48[b]	Die beiden und Elektra	646—698
II. Hälfte (die Rache) 412	Rache an Aegisthos 216			II Stasimon	699—746
		108[b]		Botenscene	747—858
				III Stasimon (Hyporchem)	859—879
		108		Elektra und Orest	880—987
				Anapäste	988—997
	Rache an Klytämnestra und Schluss 196	137[b]	54[b]	Ankunft und Rhesis Klytämnestras	998—1054
			83[b]	Ihr Dialog mit Elektra	1055—1146
				IV Stasimon	1147—1164
				Kommatische Partie	1165—1171
		5	5	Anmeldung der Geschwister	1172—1176
				Kommos	1177—1237
		54	54	Die Dioskuren	1238—1291
				Schlussanapäste	1292—1359

b) Unecht: V. 296, 302, 308, 689/93, 765/8, 1004/5, 1050, 1079, 1097/1101, 1108, 1115, 1125/6 (οὐ γὰρ-παιδὸς).

10) System der Troades.

Teil	Partie	Gruppe	Untergruppe	Verse	Abschnitt	Verse
Prolog 97				47	Rede Poseidons	4—47
				47	Sein Dialog mit Athene	48—94
				3	Seine Schlusssentenz nach Athenes Abgange	95—97
I. Hälfte 340	Kasandrapartie 170				Monodie Hekabes	98—152
					Parodos	153—229
					Anapäste	230—234
		19		3[b]	Auftreten des Talthybios	235—238
					Duett Hekabes u. des Talthybios	239—291
				2	Abschliessendes Chorinterloquium	292—293
				14	Chor, Talthybios, Hekabe	294—307
		102			Monodie der Kasandra	308—340
				2	Abschliessendes Chorinterloquium	341—342
				10	Rhesis der Hekabe	343—352
				36[b]	Rhesis der Kasandra	353—407
				36	Rheseis des Talth. u. der Kasandra	408—443
				18	Trochäische Schlussrede der Kasandra	444—461
		49		49	Chor und Hekabe	462—510
	Andromachepartie 170				I Stasimon	511—567
					Anapäste	568—576
					Duett Hekabes und Andromaches	577—607
				2	Abschliessendes Chorinterloquium	608—609
				74[b]	Dialog und Rhesis Andromaches	610—685
				20	Rhesis Hekabes	686—705
				74[b]	Talthybiosscene	706—781
					Anapäste	782—798
II. Hälfte 340	Helenapartie 201				II Stasimon	799—859
				55[c]	Menelaos, sein Dialog mit Hekabe und Helena	860—913
				55	Rhesis der Helena	914—968
				67	Rhesis der Hekabe	969—1035
				24	Menelaos, Helena, Hekabe	1036—1059
	Astyanaxpartie 139				III Stasimon	1060—1117
					Anapäste	1118—1122
		33		33	Rhesis des Talthybios	1123—1155
		53		53	Rhesis der Hekabe	1156—1208
		53	26	7	Hekabe an Astyanax	1209—1215
					Epeisodisches Chorikon	1216—1217
				8	Hekabe an Astyanax	1218—1225
					Kommos	1226—1231
				3	Hekabe an Astyanax	1232—1234
					Kommos	1235—1239
				8[b]	Schlusswort der Hekabe	1240—1250
					Anapäste	1251—1259
			27		Talthybios und Hekabe	1260—1286
					Schlussanapäste	1287—1332

b) Unecht: V. 237, 365/383, 667/8, 742/3, 1248/50. c) Lücke von 1 V. nach 863.

11) System des Orestes.

	Prolog Elektra und Helena	136			68[b]		Rede der Elektra	1—70
					68[b]	40	Helena und Elektra, Dialog	71—110
						14[b]	Rede Helenas	111—125
						14	Rede Elektras	126—139
I. Hälfte 540 (der passive Held)	I. Hauptteil (die Geschwister)	108					Parodos	140—207
							Orest-Elektrascene	208—315
	II. Hauptteil (Orest u. seine Freunde)	4 2					I Stasimon	316—355
			Menelaos	114			Menelaos-Orestscene	356—469
			Tyndareos	144[b]		22	Dialog des Tyndareos u. Menelaos	470—491
						50[b]	Rhesis des Tyndareos	492—543
						50[b]	Rhesis des Orestes	544—606
						22[b]	Rhesis des Tyndareos	607—629
			Menelaos	98[b]		10	Orestes und Menelaos	630—639
						42	Rhesis des Orestes	640—681
						42[b]	Rhesis des Menelaos und Orestes	682—724
						4	Ankündigung des Pylades	725—728
			Pylades	76[b]			Trochäische Pyladesscene	729—806
II. Hälfte 540 (der active Held)	III. Hauptteil (Vergeblicher Rettungsversuch)	108[b]					II Stasimon	807—843
							Elektra und Chor, darauf der Bote	844—959
							Monodie der Elektra	960—1012
							Anapäste	1013—1017
	IV. Hauptteil (die Rettung)	432	Plan der Rettung	220	44		Elektra und Orestes	1018—1064
					66	33	Pylades und Orestes	1065—1097
						33	Die nämlichen (Stichomythie)	1098—1130
					44[b]	22[b]	Rhesis des Pylades	1131—1154
						22	Rhesis des Orestes	1155—1176
					66[b]		Elektra, Orestes, Pylades	1177—1245
			Ausführung der Rettung	212	42		Kommos	1246—1310
							(10. 16. 16) Elektra, ihr Dialog mit Hermione	1311—1352
							Epeisod. Chorikon, Strophe	1353—1365
					42[b]	3	Anmeldung des Phrygers	1366—1368
						6	Monodie u. 6 eingelegte Trimeter	1369—1502
						3	Anmeldung des Orestes	1503—1505
						30[b]	Trochäische Orestes-Phrygerscene	1506—1536
							Epeisod. Chorikon, Antistrophe	1537—1548
					128[b]	4[b]	Trochäische Anmeldung des Menel.	1549—1553
						10[b]	Rede des Menelaos	1554—1566
						57[b]	Orestes und Menelaos Dial.	1567—1624
						57	Apollon, Orestes, Menelaos	1625—1681
							Schlussanapäste	1682—1693

b) Unecht V. 38, 51, 111, 536/7, 546/7, 550, 554, 591/99, 608, 686, 782, 793, 856, 909/1 916, 933, 1024, 1050/51, 1145, 1148, 1219, 1224, 1245, 1535, 1550, 1564/6, 1624.

12) System der Andromache.

Prolog			102[b]			Rede Andromaches und Dialog mit dem Diener	1—102
						Andromaches Elegie	103—116
I. Hauptteil (Konflikt der Frauen)	120	Hermionescene	120			Parodos	117—146
				36		Rhesis der Hermione	147—182
				48[abc]		Rhesis der Andromache	183 233
				36[b]		Dialog der beiden	234—273
II. Hauptteil (Menelaosscene)	144					I Stasimon	274—308
		Täuschung der Andromache	108	54[b]		Rhesis des Menelaos und der Andromache	309—365
				54[b]	18	Rhesis des Menelaos	366—383
					36[b]	Rhesis der Andromache	384—424
		Gefangennehmung der Andromache	36	36[b]	18[b]	Rhesis des Menelaos u. Dialog	425—444
					18	Rhesis der Andromache	445—463
III. Hauptteil (Rettung der Andromache)	192	Peleusscene	192			II Stasimon	464—493
						Anapäste	494—500
						Duett	501—544
				42[b]	12[b] 2	Chorinterloquium	545—546
					10[b]	Auftreten des Peleus, Dial.	547—558
					18	Rhesis der Andromache	559—576
					12[b]	Dialog der beiden	577—589
				42[b]		Rhesis des Peleus	590—644
				36[b]		Rhesis des Menelaos	645—692
				36		Rhesis des Peleus	693—728
				18		Rhesis des Menelaos	729—746
				18[b]	9[b]	Peleus und Andromache	747—756
					9	Peleus	757—765
IV. Hauptteil (Verzweiflung und Flucht Hermiones)	144					III Stasimon	766—801
		Hermione u. die Amme	36	36[bc]	24[c]	(18 u. 6) Amme und Chor	802—824
						Kommos	825—865
					12[b]	Rhesis der Amme	866—878
		Hermione und Orestes	108	12		Chor und Orestes	879—890
				30		Orestes und Hermione	891—920
				24[b]		Rhesis der Hermione	921—956
				30		Rhesis Orests	957—986
				12[b]	6	Rede Hermiones	987—992
					6[b]	Rede Orests	993—1008
V. Hauptteil (Peleus erfährt die Flucht Hermiones und den Tod Neoptolemos)	120		120			IV Stasimon	1009—1046
				24[c]		Peleus und Chor	1047—1069
				96		Botenscene	1070—1165
						Anapäste	1166—1172
						Kommos	1173—1225
						Anapäste	1226—1230
Exodos			51	51		Thetisscene	1231—1283
						Schlussanapäste	1284—1288

a) Nicht gezählt 183. b) Unecht V. 7, 11, 38, 67, 206, 220/1, 266/8, 273, 330/2, 384/6, 423/4, 441/2, 450, 557/8, 582, 591, 602/4, 609, 619/23, 626, 631, 638, 655/6, 668/77, 756, 878, 937, 940/2, 947/54, 999/1008, 1254, 1283. c) Lücken von 1 V. nach 198, in 823, in 1052.

13) System der aulischen Iphigenie.

Teil	Abschnitt				Inhalt	Verse
Prolog 68					Anapästische Partie	1—48
					Rede Agamemnons	49—116
					Anapästische Partie	117—163
I. Hauptteil (die Brüder) 232					Parodos	164—302
	Streit der Atriden 106	14			Der Alte und Menelaos	303—316
		18			Menel. u. Agamemnon (troch. Stichomythie)	317—334
		36b			Rhesis des Menelaos (troch. Tetram.) .	335—375
		2			Choriuterloquium (Trimeter) . . .	376—377
		36	25		Rhesis des Agamemnon (troch. Tetram.) .	378—401
			2		Chorinterloquium (Trimeter) . . .	402—403
			9		Menelaos u. Agamemnon (Trim. Stichom.)	404—412
	Ihre Versöhnung 126	29			Botenbericht	413—441
		29			Rhesis Agamemnons	442—470
		1			Menelaos	471
		1			Agamemnon	472
		33			Rhesis des Menelaos	473—505
		33b			Dialog und Rhesis des Menelaos . .	506—542
II. Hauptteil (die Täuschung der Frauen) 143					I Stasimon	543—606
	Klytämnestra, Iphigenia u. Agamemnon 143	20			Rede der ankommenden Klytämnestra .	607—626
		57b	12b		Ihr Dialog mit Iphigenia	627—639
			45		Dialog Iphigenias und Agamemnons	640—684
		57	12		(6+6) Agamemnon und Klytämnestra .	685—696
			45		Stichomythie und Schluss des Dialogs .	697—741
		9			Schlussmonolog Agamemnons . . .	745—750
III Hauptteil (ihre Aufklärung) 232					II Stasimon	751—800
	Achilleusscene 232	116	18		Rhesis des Achilleus	801—818
			36		Klytämnestra u. Achilleus (Distichomythie)	819—854
			62		Der Alte, Achilleus u. Klyt. (troch. Tetr.)	855—916
		116b	58	2	Chorinterloquium	917—918
				56	Rhesis des Achilleus.	919—974
			58b	2	Chorinterloquium	975—976
				56b	Rheseis der Klyt. u. des Achilleus u. Dialog	977—1035
IV. Hauptteil (die Lösung) 308					III Stasimon	1036—1097
	Vorwürfe und Bitte 178	48	48	24	Klyt u. Agamemnon bis zu Iphig. Auftreten	1098—1121
				24	Fortsetzung des Dialogs	1122—1145
		130	65		(63+2) Rhesis der Klytämnestra . .	1146—1210
			65		(42+2+21) Rheseis Iphigenias u. Agam.	1211—1275
	Iphigenias Entschluss 130				Anapäste	1276—1282
					Monodie Iphigenias	1283—1335
			2		Chorinterloquium	1336—1337
			64		Iph Klyt.Ach. u.Rhesis des Ach.(troch.Tetr.)	1338—1401
			64b	2	Chorinterloquium (Trimeter) . .	1402—1403
				62b	Achilleus, Iphig., Klyt. Dialog . .	1404—1474
					Monodie Iphigenias und Kommos . .	1475—1509
					Epeisodisches Chorikon	1510—1531
Exodos . . . . . . 95(?)					Botenbericht	1532—1626
					Schlusschorikon	1627—1629

b) Unecht V. 359, 366/9, 508/10, 541, 637, 1022/3. 1032, 1409/10, 1426, 1429/33.

Fr. Reinhardt, Universitätsbuchdruckerei, Basel. 476,98



